

Neueste Nachrichten

General-Anzeiger

für Ost-Pommern



Bezugspreis:

frei ins Haus vierteljährlich 1,35, monatlich 45 Pfg.; bei Abholung von der Expedition oder an den Ausgabestellen vierteljährlich 1,05, monatlich 35 Pfg.; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,55 Mk., ohne Bestellgeld.

— Einzelnummern 5 Pfg. —

Hauptexpedition: Marienstrasse 5—0.

Anzeigenpreis:

für Anzeigen innerhalb des Regierungsbezirks Köslin die 6 gepaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.; aus anderen Bezirken 20 Pfg.; Ermäßigung laut Tarif. Reklamezeile 50 Pfg. Beilagengebühr für das Tausend 6 M.

Anzeigen für andere Blätter werden ohne Aufschlag vermittelt.

Fernsprecher Nr. 25.

Nr. 60.

Sonnabend, den 4. Dezember 1909.

1. Jahrgang.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Tagespiegel.

Durch Silberfische wurden Leute auf einen Menschen aufmerksam gemacht, der in dem Flur eines Hauses in der Solbinger Straße in Berlin ein Attentat auf ein fünfjähriges Mädchen versucht hatte. Nach einer wilden Jagd wurde er festgenommen; er stellte sich als ein erst vor kurzem aus dem Zuchthaus entlassener „schwerer Junge“ heraus.

Vor kurzem wurden in Köpenick eine Anzahl Frauen verhaftet, die unter dem dringenden Verdacht stehen, sich in scharfer Weise gegen das Strafgesetzbuch vergangen zu haben. Eine größere Anzahl von Denunziationen, in denen noch weitere Personen bezichtigt werden, laufen fortgesetzt bei der Untersuchungsbehörde ein. Es wird demnächst zu Prozessen kommen, in denen das Treiben gewisser Frauen ans Tageslicht gezogen werden wird. Auch wurde durch neuere Denunziationen die Untersuchungsbehörde auf einen Vater aufmerksam gemacht, der seine eigene Tochter kurz vor deren Konfirmation in schändlichster Weise gemißbraucht haben soll.

Der Südweststurm, der über die Küsten des Kanals dahinfegte, hat an Heftigkeit noch zugenommen. Das französische Schlachtschiff „Charles Martell“, das aus Cherbourg ausgelaufen ist, um dem König von Portugal Salut zu erweisen, mußte 12 Meilen von Ushant vor Anker gehen. Das Schiff wartete besseres Wetter ab, um wieder in den Hafen einlaufen zu können.

Als das durch eine Explosion beschädigte Panzerschiff „Jena“ ins Trockendock nach Toulon eingebracht werden sollte, wurde es durch einen Sturm in der Nähe der Insel Porquerelles zum Kentern gebracht. Es liegt in zehn Meter Wassertiefe steuerbords auf Grund. Menschen sind nicht verunglückt.

Am Mittwoch beschäftigte sich das Landgericht in Rottbus mit einem Zivilprozeß des türkischen Sultans. Beklagte waren die Erben des verstorbenen Rentiers Jöllner, dem der Sultan ein Legat von 100 000 Mark zum Bau einer internationalen und interkonfessionellen Kirche in Konstantinopel vermacht hatte. Dem Sultan wurde Recht gegeben, die Beklagten wurden verurteilt, die Summe von 100 000 M. nebst Zinsen herauszuzahlen. Gegen dies Urteil wollen die Erben Berufung beim Kammergericht einlegen.

Zwei der größten amerikanischen Lebensversicherungen sind in den letzten Tagen von dritter Seite angegangen worden. Polizisten in Höhe von 200 000 Mark auf das Leben Dr. Cooks abzuschließen. Sie weigerten sich beide, darauf einzugehen, da das moralische Risiko zu groß sei.

Wie aus Odessa gemeldet wird, ist der abgekehrte Schah von Persien ein begeisterter Anhänger der Flugmaschine geworden. Er hat an Meriot und andere Aviatiker, die in der Flugwoche, die demnächst veranstaltet wird, aufzusteigen beabsichtigen, geschrieben und sie gebeten, ihn als Passagier mitzunehmen. Er beabsichtigt sogar, selbst Aeroplane zu kaufen. Seine augenblickliche Finanzlage ist jedoch derartig, daß er vorläufig von diesem Plan absehen muß.

Die große Baumwollspinnerei von Landau u. Weile in Loth ist in der Nacht von Dienstag zum Mittwoch total abgebrannt. 600 Arbeiter sind durch das Riesfeuer brotlos geworden. Der Schaden beträgt annähernd eine Million Rubel, ist jedoch durch Versicherung gedeckt.

Sind die Gehaltsnachzahlungen der Beamten und Lehrer für das Etatsjahr 1910 steuerpflichtig?

Der Herr Finanzminister hat eine Verfügung erlassen, nach der die den Beamten und Lehrern ausbezahlten Gehaltsnachzahlungen bei der Steueranmeldung für das Etatsjahr 1910 nicht in Anrechnung zu bringen sind. Dieser Erlaß des Ministers scheint aber für die Herren Landräte nicht maßgebend zu sein. Der Landrat des Rummelsburger Kreises hat die Gemeinde- und Gutsvorsteher seines Kreises wenigstens im entgegengesetzten Sinne durch seinen Kreissteuersekretär informieren lassen. Berührt es zunächst äußerst eigenartig, daß ein Landrat, unbekümmert um ministerielle Erlasse, seinen eigenen Weg geht, so erscheint mir außerdem das Vorgehen des Herrn Landrats auch ungerecht und ungeschicklich.

Nach meiner Ansicht kann jeder Steuerzahler nur mit dem Einkommen zur Steuer herangezogen werden, welches er voraussichtlich in dem nächsten Steuerjahre hat. So und nicht anders ist es wenigstens bisher in der Praxis getrieben worden. Der hat man bei der Steuereinschätzung für 1909 bei den Landwirten die überaus günstige Ernte des Jahres 1908 etwa zu Grunde gelegt? Oder wird man die Streichholzfabrikanten für 1910 etwa auf Grund des gewaltigen Umsatzes zur Steuer veranlagten, den sie im ersten Halbjahr dieses Jahres gehabt haben? Hat man außerdem bei beiden genannten Berufsgruppen das Einkommen der günstigen Jahre, soweit es in dem laufenden Jahre nicht zur Steuer herangezogen war, etwa für das nächste Steuerjahr noch gesondert in Anrechnung gebracht? Wie bei diesen und andern Berufsgruppen das Einkommen bei der Steueranmeldung für 1910 zu Grunde gelegt worden ist, welches dieselben voraussichtlich im Jahre 1910 haben werden, so kann auch bei den Beamten meines Erachtens nach nur das Gehalt in Anrechnung gebracht werden, welches dieselben im nächsten Steuerjahre haben werden.

Den neuen Befolgungsgesetzen ist rückwirkende Kraft gegeben worden bis zum 1. April 1908. Hiermit hat der Gesetzgeber ausgesprochen, daß der Staat die moralische Pflicht hatte, die in den Gesetzen festgesetzten Gehälter schon vom 1. April 1908 an die Beamten und Lehrer zu zahlen. Dieser Pflicht ist der Staat aus verschiedenen Gründen nicht nachgekommen, sondern er hat die den Beamten und Lehrern rechtlich zustehenden Gehaltserhöhungen erst in der Zeit vom 1. Juli 1909 bis 1. Januar 1910 nachträglich zur Auszahlung gebracht. Hierdurch ist den Beamten und Lehrern ein Zinsverlust entstanden, der teilweise den auf die Nachzahlung entfallenden Steuersatz vielfach übersteigt. Beispiel: Ein über 31 Jahre im Amt stehender Landlehrer bezog bisher ein Gehalt von 2280 Mk. (1100 Mk. Grundgehalt, 9 mal 120 gleich 1080 Mk. Alterszulage und freie Wohnung im Werte von 100 Mk.) Nach dem neuen Befolgungsgesetze beträgt sein Gehalt 3500 Mk. (1400 Mk. Grundgehalt, 100 Mk. Amtszulage, 7 mal 200 gleich 1400 und 2 mal 250 Mk. gleich 500 Mk. gleich 1900 Mk. Alterszulage und die Wohnung im Werte von 100 Mk.) Seine Nachzahlung betrug demnach für 1908 3500 weniger 2280 gleich 1220 Mk. und für das 1. Halbjahr 1909 1220 geteilt durch 2 gleich 610 Mk., im ganzen 1830 Mk. Diese 1830 Mk. standen ihm aber nicht erst, wie bereits gesagt, am 1. Oktober 1909 zu, sondern in 6 Raten von je 305 Mk. am 1. April,

am 1. Juli, am 1. Oktober 1908, am 1. Januar, am 1. April und am 1. Juli 1909. Durch die erst später erfolgte Auszahlung dieser Summen sind ihm die 6, 5, 4, 3, 2, 1 Viertel gleich 21 Viertel oder 5 1/4 jährlichen Zinsen von 300 Mk. zu 5 pZt. gleich 79 Mk. verloren gegangen. Wäre dem Lehrer dieser Zinsverlust nicht zugemutet worden, so hätte er wohl mit Freunden die auf die Gehaltsaufbesserung entfallende Steuer bezahlt. Wenn jetzt die Gehaltsnachzahlung von jeder Steuer frei bliebe, so bildete dieser Steuererlaß nur eine sehr geringe Entschädigung für den entstandenen Zinsverlust.

Die Veranlagung der Gehaltsnachzahlungen zur Steuer für 1910 wirkt aber auch besonders ungerecht infolge der sich nach oben hin steigenden Steuerstufen. Beträgt die Steuer bei einem Einkommen von 900 bis 1950 Mark 6 Mark, also rund 0,6 % des Einkommens, so beträgt sie bei einem Einkommen von 4500 bis 5000 Mark schon 118 Mark, das sind rund 2,5 % des Einkommens. Diese an sich durchaus gerechte Steuerheranziehung birgt in sich für den Beamten und Lehrer ein neues Unrecht, wenn seine für 1909 erhaltenen Nachzahlungen für 1910 in Anrechnung gebracht werden. Kehren wir zum Beweise zu unserem obigen Beispiel zurück. Der Lehrer hat in diesem Jahre 2280 Mark mit 36 Mark versteuert. Hätte er das ihm durch Gesetz zugewilligte Gehalt rechtzeitig erhalten, oder hätte er die für 1909 erhaltenen Nachzahlungen mitversteuern müssen, so hätte er nicht 36 Mark Steuern zahlen, sondern 2280 und 1220 gleich 3500 Mark Einkommen mit 70 Mark versteuern müssen. Er hätte demnach 70 weniger 36 gleich 34 Mark Steuer mehr zahlen müssen. Sein Gehalt beträgt im nächsten Jahre 3500 Mark, sein Steuerfuß müßte demnach 70 Mark betragen. Wird nun nach der landrätlichen Anweisung die für 1909 erhaltene Nachzahlung noch zu diesem Jahresgehalt geschlagen, so beträgt das angenommene Jahreseinkommen 4720 Mark und der darauf entfallende Steuerfuß 118 Mark. Hätte der Lehrer in diesem Jahre wirklich 34 Mark Steuern gezahlt, so müßte er nach der neuen Veranlagung im nächsten Jahre 118 weniger 70 gleich 48 Mark Steuer mehr zahlen, das ist ein Steuerzuviel von 14 Mark.

Bezeichnend ist es, daß die Herren Großagrarien, die doch in der Vereinschätzungskommission das Heft in den Händen haben und die doch zu Wahlzeiten den Beamten und Lehrern gegenüber von Wohlwollen überstrudeln, sich nach den von mir angestellten Erkundigungen einmütig die Ansicht des Herrn Landrates, nicht aber die obige Ansicht des Herrn Finanzministers zueigen gemacht haben. Pflicht der Beamten und Lehrer wird es nur sein, ausnahmslos die obengestellte Frage durch das Oberlandesgericht zur Entscheidung zu bringen. Vielleicht wird dann nicht nur den Beamten und Lehrern, sondern auch dem Herrn Finanzminister sein Recht! Stark-Seehof.

Ostelbische Leibeigenschaft.

Zu unserm Artikel unter obiger Ueberschrift in Nr. 56 dieser Zeitung erhalten wir von einem der Beteiligten, dem Eigentümer Dasse in Selesen das nachstehende Schreiben:

„Sehr geehrter Herr Redakteur! Beim Lesen des uns betreffenden Artikels finden wir einen Punkt, der das Grundgeld behandelt.

Hierzu gestatten wir uns noch, Ihnen mitzuteilen, daß das Grundgeld, wie es in den Akten heißt, 56 Jahre und einen Monat dauerte. Es ist dieses Grundgeld von unseren Grundstücken aber fast noch einmal so lange gezahlt worden. Dazu kam noch die Grund- und Gebäudesteuer an den Gemeindevorsteher. (Diese Rechtslage finden wir ganz eigenartig. Wenn die Leute ein sogenanntes Grundgeld an die Guts herrschaft entrichten mußten, so kann der Staat von ihnen doch nicht noch einmal eine Grundsteuer einziehen?? Red.) Ferner sind von unsern Grundstücken in den Kriegsjahren auch Beiträge zu den Kriegslasten erhoben worden. Durch Anführung dieser beiden Punkte ergibt sich doch von selbst, daß durch das Gesetz des Freiherrn v. Stein betreffend Aufhebung des Erbuntertänigkeitsgesetzes (Leibeigenschaft) die Ablösung unserer Grundstücke hätte erfolgen müssen. Es ist hierauf, bei uns wenigstens, keine Rücksicht genommen worden, und wurde auch nicht in Betracht gezogen, ob Grundgeld gezahlt und Kriegslasten getragen wurden. Es sind uns die alten Rechte alle aberkannt worden. Wir mußten es ruhig mit ansehen, daß unser Grundbuch über die Abzahlung des Grundgeldes und Lieferung der Bullengans geändert wurde, aber die Entschädigung für diese von uns zu erfüllenden Pflichten blieb aus, trotzdem wir zum Beweise der (von den früheren Inhabern der Grundstücke) getragenen Kriegslasten die eigenhändige Bescheinigung mit Unterschrift und Ortsiegel des damaligen Gemeindevorsteher noch heute aufweisen können. Herr Regierungsassessor Perrin hatte i. Zt. bei der ersten Verhandlung zu Protokoll aufnehmen lassen, daß jedem Eigentümer die Weidgerechtigkeit einer Kuh mit 500 Mk. abgelöst werden, oder die Weide weiter belassen bleiben sollte. Herr Regierungsassessor Perrin hat auch persönlich zu Rennhard gesagt: „Wenn Sie einer der fünf Eigentümer sind, dann sind Sie fein heraus“. Die bäuerliche Weidesezietät mußten wir damals verlassen ohne jede Berücksichtigung unserer Entschädigungsansprüche und mußten uns mit den geringen Rechten begnügen, die uns von der Guts herrschaft eingeräumt wurden. Nun hat man uns auch diese Rechte noch entzogen durch den Rezeß von 1900 und durch das Urteil, das nicht an uns erging und uns von dem damaligen Gemeindevorsteher vorenthalten wurde, so daß wir dagegen keinen Einspruch erheben konnten und nunmehr überhaupt rechtlos sind; höchstens besitzen wir das eine Recht, die Gutsarmen unterstützen zu helfen. Unsere Weigerung hat uns nicht viel geholfen, da der Herr Amtsvorsteher drohte, gegen uns zwangsweise vorzugehen und uns bestrafen zu lassen, wenn wir ein uns vorgelesenes diesbezügliches Schriftstück nicht unterschreiben würden. So haben wir das denn getan. Auch hofften wir doch noch, zu unserm Recht zu kommen, da Herr Major v. Bandemer erklärte, er wolle selbst den Ablösungsantrag stellen, so daß wir zu Neujahr schon aneinander sein könnten. Inzwischen ist bald wieder Neujahr herangekommen, ohne daß Herr Major v. Bandemer auch nur das geringste getan hätte und unsern Antrag wies man glatt zurück. Jetzt bleibt uns weiter nichts übrig, alles, was in menschlicher Macht liegt, aufzubieten, daß es zur Separation kommt und wir in die alte Sezietät eingesetzt werden.

Hochachtungsvoll

Dasse.

Politische Tagesübersicht.

Deutsches Reich.

Die mecklenburgische Verfassungsvorlage ist gestern nachmittag im Mecklenburger Landtage abgelehnt worden. Die Bürgermeister gaben durch Ständeserklärung, die mit 36 gegen 7 Stimmen vorher gefaßt war, ihre Zustimmung zu dem Verfassungsentwurf mit einigen Abänderungen, welche die Gleichstellung von Stadt und Land, die geheime Wahl, die Erleichterung von Verfassungsänderungen und erneute Prüfung der finanziellen Auseinandersetzungen betreffen. Die Ritter dagegen lehnten mit 169 gegen 15 Stimmen den Verfassungsentwurf ab und fordern den Ausbau auf ständischer Grundlage. Auch die beiden Seestädte Rostock und Wismar lehnten die Vorlage unter Bezugnahme auf ihre Eingabe ab. Sieben Bürgermeister erklärten sich durch ihre Eingabe gegen allgemeine Wahlen und für einen Ausbau der ständischen Verfassung durch Angliederung von berufsständischen Vertretern an die kontingentierten bisherigen beiden Stände. Die Ansichten auf Einführung eines den modernen Grundgesetzen entsprechenden parlamentarischen Systems in Mecklenburg sind danach bis auf weiteres gesunken.

Sozialdemokratische Interpellationen. Die sozialdemokratische Fraktion hat im Reichstage folgende Interpellationen eingebracht: Ist dem Herrn Reichszentraler bekannt, daß die Bergwerksbesitzer im Ruhrrevier am 1. Januar 1910 einen einseitigen Arbeitsnachweis zwangsweise einzuführen gedenken, und daß die Arbeiter, davon große wirtschaftliche Nachteile befürchtend, sich der Einführung widersetzen, so daß ein ungeheurer wirtschaftlicher Kampf zu erwarten ist? Ist der Herr Reichszentraler, um diese arbeiterfeindlichen Maßnahmen des Bergwerksbesitzverbandes zu verhindern, bereit, dem Bundesrat und dem Reichstage halbmöglichst einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den der Arbeitsnachweis von Reichs wegen einheitlich und auf paritätischer Grundlage geordnet wird? Weitere sozialdemokratische Interpellationen betreffen die Unterstützungen für arbeitslose Tabakarbeiter, die Verwendung von Militär im Mansfelder Bergrevier und die Unterschlagnungen auf der Kieler Reichswerft.

Die Abschaffung des Postankunftsstempels auf Briefen ist in den Kreisen des Handels und der Industrie von Anfang an auf ernstlichen Widerspruch gestoßen. Jetzt schließt sich auch die Landwirtschaft diesem Widerspruch an. Die „Mitteilungen der Zentralstelle der Preussischen Landwirtschaftskammer“ schreiben: Der Fortfall des Ankunftsstempels auf Briefsendungen hat, wie in Industrie und Handel, so auch in den landwirtschaftlichen Kreisen durchaus keine Billigung gefunden, da nun einmal dieser Stempel zumeist das einzige Beweismittel für die genaue Feststellung der Ankunftszeit einer Briefsendung ist. Die durch den Wegfall eines derartigen Beweismittels hervorgerufene Unsicherheit macht sich natürlich auch im geschäftlichen Verkehr des Landwirtes aufs unliebsamste bemerkbar. Für die Landwirte besteht aber außerdem noch die Gefahr, daß weite ländliche Gebiete mit zerstreut liegenden Wohnsitzen durch unpünktliche Briefbestellung geschädigt werden, da durch den Wegfall des Eingangsstempels den Interessenten sowie der Postverwaltung selbst die Möglichkeit genommen ist, fahrlässige Verzögerungen im Postverkehr genau zu kontrollieren. Das Landesökonomikollegium ist deshalb bei dem Landwirtschaftsminister vorstellig geworden, auf eine Wiedereinführung des Ankunftsstempels auf allen Briefsendungen bei dem Staatssekretär des Reichspostamtes hinzuwirken zu wollen.

Der stärkeren Veranztung der Frauen zu den Arbeiten der Waisensorge soll besondere Aufmerksamkeit gewidmet werden. In einem Erlasse des Ministers v. Moltke wird die Mitwirkung der Frauen bei diesem Liebeswerke als durchaus segensreich bezeichnet. In der Tätigkeit als Helferin der General- und Berufsvormünder falle der Frau eine wichtige Aufgabe zu; von gleicher Bedeutung erweise sich ihre Hilfe auch in kleinen Orten und auf dem Lande. Die Waisensräte würden daher nach wie vor bei ihren Vorschlägen als Einzelvormünder auch geeignete Frauen zu berücksichtigen und darauf Bedacht zu nehmen haben, daß ihnen Frauen als Waisenspflegerinnen zur Verfügung ständen. Es verdiene dankbare Anerkennung, daß sich zur Übernahme dieses Amtes die Frauen von Michtern, Geistlichen, Lehrern, Gutsbesitzern, Waisensräten, sowie Lehrerinnen und Gemeindefrauen haben bereitfinden lassen. Die Arbeit zur Gewinnung weiterer Kräfte werde sich daher in dieser Richtung zu bewegen haben. Vielfach habe sich die nähere Fühlung mit Frauen, Lehrerinnen- und ähnlichen Vereinen zu diesem Zwecke als nutzbringend erwiesen.

Ausland.

Frankreich.

PT Paris, 2. Dezember. Die französische Regierung hat ein Kriegsschiff von Martinique aus nach den Gewässern von Nicaragua beordert, um die Behörden der kleinen südamerikanischen Republik wegen ihrer Übergriffe gegen französische Staatsangehörige zur Verantwortung zu ziehen.

Amerika.

PT New York, 2. Dez. Aus Washington wird gemeldet, daß die amerikanische Regierung dem Geschäftsträger von Nicaragua die Pässe hat zustellen lassen. Die Anzahl der nach den

Gewässern von Nicaragua abgehenden Seesoldaten beträgt 700. Ursprünglich sollte dieses Detachement nach Panama gehen, um die dort befindlichen Mannschaften der Marine-Infanterie abzulösen. Solange jedoch die Situation in Nicaragua nicht geklärt ist, soll das Detachement Marineinfanterie in der Panama-Kanalzone nicht abgelöst werden.

Aus Stadt und Provinz.

† **Dezember-Märkte in der Provinz.** Bärwalde, Krammarkt, 15. Dez., Belgard, Viehm., 2. Dez., Wittow, Viehm., 22. Dez., Freienwalde, Viehm., 14. Dez., Kallies, Viehm., 1. und Krammarkt 2. Dez., Lauenburg, Kram- und Viehm., 18. Dez., Plathe, Kramm., 31. Dez., Rummelsburg, Kram- und Viehm., 14. Dez., Stargard, Viehm., 3. Dez.

† **Zur Warnung.** Mehrere Bilderreisende treiben hier und in den Nachbarorten ihr Unwesen. Sie nehmen Bestellungen auf Vergrößerung von Photographien entgegen unter dem Vorwande, daß das Bild nichts koste, nur der Rahmen müsse bezahlt werden. Wenn es dann aus Bezahlen geht, muß auch das Bild mit bezahlt werden. Vorsicht erscheint also geboten.

† **Stolz, 3. Dez.** Am Sonntag, den 14. vor Monats, abends, wurde einem Schlosser aus einem hiesigen Schanklokal sein schwarzer Ueberzieher im Werte von 82 M. gestohlen. Am vergangenen Sonnabend traf nun der Bestohlene in der Bahnhofstraße den Arbeiter August M. mit dem gestohlenen Ueberzieher an. M. machte ihm Vorhaltungen und verlangte sofort sein Eigentum zurück. M. gestand ihm auch den Diebstahl ein, bat jedoch, ihm den Ueberzieher noch zu belassen, er werde ihm denselben bestimmt nach der Wohnung bringen. Der Schlosser ließ sich auch hierauf ein. Wer jedoch nicht kam und schleunigst aus Stolz verschwand, war — M. Er wird nun strafrechtlich verfolgt. — **Diebstahl.** Gestohlen ist am Mittwoch vormittag von dem Marktstande eines auswärtigen Gärtners eine selbstgehaltene Markttafel, in welcher sich, eingewickelt in einem weißen mit rotem Strauß bedruckten Ueberhandtuch 1 1/2 Pfd. Butter und für 2 M. Kuchen befanden. — **Er mittel ist die Diebin,** die am Dienstag einem Schulmädchen auf offener Straße ein Markstück gestohlen hat. Die Bestohlene wurde auf Veranlassung der Kriminalpolizei durch sämtliche Schulklassen geführt und erkannte in der 10-jährigen Schilerein Margarete K. bestimmt die Täterin wieder. Diese leugnete zwar anfangs, gestand aber dann die Tat ein. Das Markstück hat sie in einem Geschäft gewechselt und bis auf 15 Pf., die sie ihrer größeren Schwester abgegeben, vernachlässigt.

— **Ansehen ein geisteskrank ist ein Mann,** der am 1. d. M. gegen 11 Uhr abends auf dem Blücherplatz umher irrte. Ohne Kopfbedeckung, ohne Fußbekleidung, in Hemdsärmeln war er der Unbill des Wetters ausgesetzt. Der Bedauernswerte gab an, Willi Willer zu heißen und in Stolpmünde zu wohnen; wie er nach Stolz gekommen sei, wisse er nicht. Er wurde dem städtischen Krankenhaus zugeführt. — **Groben Unfug und unehrerwürdigen Lärm** verursachten in der Nacht vom 1. zum 2. d. M. drei junge Leute durch lautes Skandalieren in der Querstraße. Mit Stöcken klopften sie an die Fenster eines Hauses und zerklügelten hierbei eine Fensterkassette. Dem hinzugekommenen Polizeibeamten versuchten die Uebelthäter zu entkommen, jedoch gelang es, des einen habhaft zu werden.

* **Stolpmünde, 2. Dezember.** Wenn der Winter seinen Einzug in unser Land hält, dann ist es auch mit einem lohnenden Verdienste unserer Fischer vorbei. Da muß denn der Sommerfang meistens so viel eingebracht haben, um im Winter davon leben zu können. Aber ohne Arbeit ist auch der Winter nicht. Es giebt genug anzufertigen, um im Frühjahr, wenn sich die Flunder und andere Fische an unsere Meeresküste einstellen, sogleich mit den Booten und Fanggeräten bereit zu sein. Also nicht jeder kann der langen Ruhe des Winters pflegen. Mancher sieht zu, ob sich nicht in einer anderen Gegend mehr Aussicht auf lohnenden Gewinn darbietet. Da begibt sich ein Teil unserer Fischer nach Hela, um dort dem Breillingsfange einzuliegen. Gar oft werden sie durch einen reichen Fang, wie z. B. vor 2 Jahren, für ihre Mühen und mancherlei Unannehmlichkeiten, die sie dabei mit den Kauf nehmen müssen, belohnt, so daß sie dann nach einem zwei- bis dreimonatlichen Aufenthalt in Hela mit einem guten Verdienste in die Heimat fahren können. Am gestrigen Mittwoch begab sich bereits eine ganze Anzahl Fischer nach Hela. Der bisher herrschende Sturm hatte die Fahrt solange verzögert. Während die erwachsenen männlichen Familienmitglieder mit ihrem Kutter dorthin fuhren, folgten die Frauen und Kinder mit der Bahn heute nach.

* **Lauenburg, 3. Dezember.** Am Sonntag findet hier im Schützenhause eine große, öffentliche liberale Versammlung statt in welcher der Reichstagsabgeordnete Rg. Domänenpächter Fegter einen Vortrag halten wird. Es wäre im Interesse der Sache zu wünschen, daß die Versammlung recht gut besucht würde.

* **Leba, 3. Dez.** Am Mittwoch wurde hier die Leiche eines Matrosen mit allen kirchlichen Ehren auf unserm Kirchhofe begraben. Vermut-

lich ist dies ein Matroee von der „Friede“, welcher bei dem Schiffsunglück beim Stillo-Reuchthum am 25. v. M. ertrank und durch die östliche Strömung hier an den Strand geworfen wurde. Wie wir hören, ist der Ertrunkene der einzige etwa 18 Jahre alte Sohn eines Steinsehmiebers aus Wüdingen, welcher mit dem Dampfer „Friede“ nach Königsberg mit Hochsals eine erste Reise machte. — **Breitlinge** wurden hier in diesem Herbst keine gefangen, daher lassen unsere Räucherereien alle Breitlinge von Ostende oder Danzig zum Räuchern per Bahn schicken; infolgedessen sind die Spalten hier auch recht teuer.

* **Rummelsburg, 3. Dez.** Unfall. Von einem eigenartigen Unfälle ist der Gutschmiedemeister Gsch in Gr. Neetz betroffen worden. Als er beim Beschlagen eines Pferdes mit der Zange die Hufnägel abtriff, sprang ihm die Spitze eines Nagels ins Auge und durchbohrte den Augapfel.

* **Dötk, Kr. Phritz, 3. Dez.** In die Wohnung eines hiesigen Einwohners drang nachts ein fremder Mann. Die Frau war allein anwesend und erwartete ihren heimkehrenden Gatten. Plötzlich wurde die Stubentür aufgerissen und die Frau sah sich einem maskierten Kerl gegenüber, welcher einen Revolver in der Hand hielt und unter Drohungen Geld verlangte. In ihrer Angst übergab sie dem fremden Manne das Portemonnaie. Hierauf wollte sie aus dem Zimmer flüchten und um Hilfe rufen, sie brach jedoch ohnmächtig zusammen, worauf sie von dem Eindringling gefesselt wurde. Als bald darauf der Mann heimkehrte und von dem Vorgefallenen Kenntnis erhalten hatte, nahm er mit einigen inzwischen geduldeten Personen die Verfolgung nach dem Unhold auf; sie gingen den Spuren im Schnee nach und es gelang ihnen bald, einen hier ansässigen Wirt zu festzunehmen, welcher der Tat dringend verdächtig ist.

* **Stettin, 2. Dez.** Gestern wurden die Beratungen in der Landwirtschaftlichen Woche fortgesetzt. In der 18. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer wurde zunächst Geschäftliches erledigt, worauf dann Oekonomierat Beslig über Pflanzenbau und Pflanzenschutz sprach und meinte, daß ein Pflanzenbau nur von Nutzen sein könne, wenn ein Pflanzenschutz vorhanden sei. Dann wurde beschlossen, die Versuchsanstalt in Kößlin wenig zu erweitern, dafür die Errichtung einer Anstalt für Pflanzenbau und Pflanzenschutz verbunden mit einer Station für Nahrungsmitteluntersuchung in Stettin zu befürworten. Hauptmann von Seydewitz wies auf die schlechten Wohnungs- und Lehrzimmerverhältnisse an der Ackerbauschule in Stargard hin. — **Abends** besichtigte man die neuen Räume der Landesgenossenschaftskasse am Königsplatz. — **Ebenfalls** gestern abend hielt der Pommerische Landpflegerverband eine Hauptversammlung im Preußenhof ab. Es wurde festgestellt, daß der Verband fünf Stationen in Pommern errichtet habe. Der Vorschlag, dem Deutschen Landpflegerverband beizutreten, wurde angenommen. Einen interessanten Vortrag hielt dann Lic. Rogge über „Großstadt und Land in ihrer Bedeutung für das Volkstum“. Er kam dabei zu dem Schluß, daß man im allgemeinen vor dem Zug in die Stadt warnen müsse.

* **Stettin, 3. Dez.** Vor einiger Zeit starb ein Sohn des hiesigen Bankiers Stettin. Jetzt hat der Staatsanwalt gegen den Dr. W., der den Verstorbenen behandelt hat, das Ermittlungsverfahren eingeleitet, weil dieser durch unwissenschaftliche Behandlung den Tod des jungen Stettin verschuldet haben soll.

* **Kallies, 3. Dez.** Schlechte Zeiten. Die Beamten der städtischen Verwaltung waren um Erhöhung ihrer Gehälter eingekommen. Der Magistrat hat jedoch jede Gehaltsaufbesserung abgelehnt und begründet das mit der schlechten finanziellen Lage der Stadt.

* **Greifswald, 3. Dez.** Ein verführtes Sittlichkeitsverbrechen. Am Dienstag, abends zwischen 9 und 10 Uhr, wurde ein mit der Kleinbahn von Greifswald kommendes Mädchen auf dem Wege zwischen Neuenhof und Stelow von einem Arbeiter überfallen, der an ihr ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben suchte. Das Mädchen wehrte sich jedoch und schrie, bis schließlich der Inhold von seinem Opfer abließ und in der Richtung nach Neuenhof entflohen und unerkannt entkam. An dem Tatorte hat er einen Handstod, ein mehrere Meter langes Stück Wergent, das in rotbraunes Raupapier eingewickelt war, zurückgelassen. Man vermutet, daß der Täter ebenfalls aus Greifswald gekommen ist, wo er Einkäufe besorgt hatte. Das Mädchen vermag nur anzugeben, daß es ein ziemlich kleiner Mann war. Es ist jedoch leicht möglich, daß sich der hiesige Geschäftsmann, bei dem der Täter seinen Einkauf besorgte, auf ihn besinnen und weitere Angaben über dessen Person machen kann.

* **Anklam, 3. Dezember.** In der Nacht zu Montag wurden auf dem alten Kirchhof am Steintor mehrere eiserne Grabkreuze umgebrochen. Den Umständen nach müssen die Täter bei Ausübung der Tat äußerste Gewalt angewendet haben, denn obwohl die in die Erde eingelassenen Steinblöcke, auf denen die Kreuze befestigt waren, sich im Erdreich loderten, ließen sie die Zerstörer dennoch nicht dabei bewenden, sondern brachen die starken Eisenkreuze kurz über den Steinen vollends ab. Trotzdem die Ermittlungen nach den Tätern sofort aufgenommen wurden, gelang es bisher nicht, sie festzustellen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Stettin, 3. Dez. Der Arbeitgeber-Verband der Stettiner Herren- und Knabenkonfektionsfirmen hat hat 7—8000 Arbeiter und Näherinnen wegen Differenzen über den Abschluß eines neuen Lohnvertrages ausgeperrt.

Berlin, 3. Dez. Die medizinische Gesellschaft wählte den in der Patientenschmerzfrage vielgenannten Kliniker Geheimrat Senator mit überwältigender Mehrheit wiederum zum Vorsitzenden.

Berlin, 3. Dez. Bei der Baumwollens-Exportfirma Gebrüder Friedländer und Maack wurden wegen fortgesetzter Diebstähle, die über 100 000 M. betragen, mehrere Verhaftungen vorgenommen. Die Diebe führten auf Grund fingierter Lieferheine große Koffel durch den Fahrstuhlführer an die Kollufschier ab. Diese ließen die Koffel auf dem Transport durch Berlin verschwinden.

Berlin, 3. Dez. Das Armeeverordnungsblatt veröffentlicht eine kaiserliche Kabinettsorder aus Anlaß des Ablebens des Herzogs Karl Theodor in Bayern, in dem es heißt: „Der Verewigte stand meinem Herzen besonders nahe. Die Menschenfreundlichkeit dieses edlen Fürsten wird unvergessen bleiben.“ In der Kabinettsorder wird dann bekanntgegeben, daß mit der Vertretung des Kaisers bei den Trauerfeierlichkeiten der Kronprinz betraut ist, daß die Offiziere des Dragonerregiments Nr. 5 auf fünf Tage Trauer ansetzen und eine Offiziersabordnung desselben Regiments an den Trauerfeierlichkeiten teilnehmen soll.

Berlin, 3. Dez. Vergiftungsfälle in der Strenanfallt Friedrichsberg bei Hamburg sind heute festgestellt worden. Ueber hundert Personen sind nach dem Genuß von Heißspeise unter Vergiftungserscheinungen erkrankt. Zwei von den Erkrankten sind gestorben. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Posen, 3. Dez. Zwischen Grätz und Südbahnhof überfuhr ein Zug ein Bauerngepäck, zertrümmerte den Wagen und tötete den Bauer auf der Stelle. Das Zugpersonal trifft keine Schuld.

Posen, 3. Dez. In Nysnik wurde ein dreier Postraub verübt. Ein Telegramm aus Ratibor meldet: Gestern abend wurde in Nysnik ein Postwagen auf dem Wege vom Postamt nach dem Bahnhof mit einem Nachschlüssel geöffnet und einer Kiste, die 22 000 M. in barem Gelde enthielt, beraubt. Als Täter wurde nach wenigen Stunden ein früherer Postkellner ermittelt und verhaftet. Das Geld hatte er in der Nähe der Kirche vergraben, wo es vollzählig vorgefunden wurde.

Konstantinopel, 3. Dez. Nisim Bey, der bisherige türkische Gesandte in Sofia, wird zum Postkämmerer in Wien ernannt. Zu seinem Nachfolger in Sofia ist Alfred Bey, bisher Sekretär bei der türkischen Gesandtschaft in Washington, bestimmt.

Handel und Verkehr.

Fondsbörse vom 1. 12. 2. 12.

3 1/2 % Deutsche Reichsanleihe	94,25	94,25
4 1/2 % " " "	102,40	102,40
3 1/2 % Reichsanleihe	85,20	85,20
4 1/2 % Preuß. Anleihe	102,40	102,40
3 1/2 % Preussische Konsols	94,25	94,25
3 1/2 % " " "	85,20	85,20
3 1/2 % Pommerische Pfandbriefe	91,80	92,00
3 1/2 % " " "	83,40	83,40
3 1/2 % Pom. neu. Pfandbr.	92,00	91,60
3 1/2 % " " "	83,20	—
3 1/2 % Stettiner Stadtanl.	91,75	92,00
3 1/2 % " " " 1904	91,50	92,00
Danziger Privat-Aktien-Bank	129,00	129,00
DfBank f. S. u. G.	127,25	—
4 % Russ. Konf. Anleihe 1902	91,10	90,90
Deutsche Bank	247,80	247,80
Diskont-Kommandit	197,10	197,00
Dresdner-Bank	161,80	161,75
Berliner Handels-Gesellschaft	181,75	181,60
Bochumer Gußstahl	249,60	250,00
Dortm. Union Lit. O.	94,20	93,90
Gelsenkirchner Bergwerk	217,80	216,10
Phönix	212,90	213,30
Laurahütte	197,50	198,00
Hamburg America Paketfahrt	133,00	132,00
Norddeutscher Lloyd	101,60	101,60
Allgem. Elektriz.-Gesellschaft	267,50	267,00
Stettiner Vulkan	249,00	249,00
Stoewer, Nähm.-Fabr.-Ges.	153,10	153,50
Stettiner Straßenbahn	152,00	152,00
Stett. - Bred. - F.-F.	115,75	115,60
N. Dpfr.-Co., Stettin	—	—
Sünder Brennerei	238,75	240,75
„Union“, Fb. Chem. Pr.	222,00	220,25
Wagziner Papierfabrik	187,50	187,50
Privat-Diskont	4 1/8 %	4 1/8 %

Tendenz: Schluß abgeschwächt.

Extra billiger Weihnachts-Verkauf

20 Prozent Rabatt.

Ein grosser Posten Herren-Winter-Joppen, Burschen-Joppen, Knaben-Joppen.
 Ein grosser Posten Herren-Winter-Paletots, Burschen-Paletots, Knaben-Paletots.
 Ein grosser Posten Herren-Jacket-Anzüge, Burschen-Anzüge, Knaben-Anzüge.
 Ein grosser Posten Reise-Röcke, Kaiser-Mäntel, Regen-Mäntel.
 Kieler Blusen und Schulanzüge für Knaben jeden Alters.

Tuchler & Neumann,

Fernsprecher 271.

Kaufhaus.

Markt 23.

für nachstehende Artikel, welche wir bis Weihnachten zu räumen wünschen, geben wir ohne Rücksicht auf die bereits ermäßigten Preise

Kaufmann W. Troike u. Frau Elsbeth geb. Klemm

zeigen hoch erfreut die glückliche Geburt eines kräftigen Sohnes an
 Stolp i. B., 3. Dezember 1909.

Die Hausbesitzer werden hierdurch ersucht, für die Fortschaffung der noch auf den Straßen lagernden Schneemassen bis spätestens Sonnabend, den 4. Dezember, abends Sorge zu tragen.
 Stolp, 2. Dezbr. 1909.
 Die Polizei-erwaltung.

Familiennachrichten.

Geburten.
 Ein Sohn:
 Tischler Paul Topel, Weichensteiner Karl Baeth, Frauenarzt Dr. Paul Baab.

1 Tochter:
 Arbeiter Reinhard Henning, Schneider Albert Stamm, Telegraphen-Leitungsaufsicher Robert Molzahn. (2 unehel. Mädchen.)

Angebote.
 Tischler Paul Jarke mit Berta Mittelstädt hier, Arbeiter Paul Gid hier und Mathilde David in Deutsch-Plassow, Sergeant Emil Reich mit Martha Kramm hier.

Sterbefälle.
 Geschäftsführer Erdmann Müller Tochter 1 Monat alt. Verwitwete Uhrmachermeister Bonah, Luise geb. Buchert, 71 Jahre alt. (1 unehel. Sohn 2 Mon. alt.)

Zwangsversteigerung.

Am Sonnabend, den 4. d. Mts., vorm. 11 Uhr werde ich in dem Gasthose des Herrn Schulz, Stephanplatz, hier
 38 Flaschen Rotwein
 20 " Weisswein
 6 " Sekt
 40 " Stonsdorfer
 Bitter
 50 Pfund Kakao
 1 Billard
 öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung versteigern.

Bielinski, Gerichtsvollzieher.

Im Herbst 1869 ist einst der Vaterländische Frauen-Verein Stolp Stadt gegründet worden. Zum 40. Male ist er in den letzten Tagen mit feierlichem Jahresfest vor seine Freunde und Gönner getreten, um für die Armen in der Stadt und die Arbeit in der Kinderheilstätte zu Stolpmünde Gaben der Liebe zu erbitten.

Gerade diesmal war die Teilnahme aus allen Schichten der Bevölkerung eine besonders grosse.

Es drängt uns deshalb allen, die unseren Basar, sowie unsere Aufführungen durch Gaben und Besuchen, durch Kauf und Verkaufen, durch Leistung und Mitwirkung bei den gelungenen Bildern und freischem Theaterpiel unterstützen haben, auch unserer Sufaren-Kapelle für ihre freundliche Beihilfe unseren herzlichsten und aufrichtigsten Dank zu sagen.

Stolp, den 3. Dezbr. 1909.
 Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins
 Stolp Stadt.
 Helene Haffe.

Emma Rachusch
 Näherin
 Holztorstraße 9.

Polier- und Postengeellenverein Stolp Versammlung

im Schweizergarten
 Sonntag, den 5. d. Mts., vormittags 10 $\frac{1}{2}$ Uhr.
 Ich bitte die Mitglieder, der Wichtigkeit halber dringend zu erscheinen. Der Vorstand.

Ortsverein der Fabrik- und Handarbeiter H.-D. Stolp 1

Zur Beerdigung unseres verstorbenen Mitgliedes
Hermann Witt
 tritt der Verein Sonntag, nachmittags 1 Uhr im Vereinslokal Höppner an. Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
 Der Vorstand.

Handwritten signatures and notes:
 Hermann Witt
 20.12.1909
 ...

Die Schlosser der Eisenbahn-Werkstatt Stolp

feiern am Sonnabend, den 4. d. Mts., abends 8 Uhr im Gesellschaftshaus Rahm-Nikow ihr
Wintervergnügen.
 Fremde sind herzlich eingeladen. Wagen zur freien Fahrt stehen in der Präsidentenstraße, Brauerei W. Beil bereit.
 Erste Abfahrt 8 Uhr, zweite 9 Uhr, dritte 10 Uhr.
 Das Komitee.

Ortsverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter.

Sonntag, 5. Dezember d. J., von nachmittags 4 Uhr ab in
 Nikow, Gesellschaftshaus
 Paul Rahm:

Tanzkränzchen.

Gäste willkommen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
 Der Vorstand.

O. Höppners Restaurant.

Sonntag, den 5. d. Mts. von nachmittags 4 Uhr
Tanzkränzchen
 d. Ortsverein der Schneider.
 Der Vorstand.

Sonnabend, d. 4. d. Mts. von abends 7 Uhr bleiben sämtliche Räume für den Ortsverein der
Bauhandwerker
 reserviert.
 Otto Höppner.

Kaufmann's

Wallhaus.

Heut Sonnabend
Schlachtfest
 Vormittags:
Wellfleisch,

Abends:
Blut- und Leberwurst.
 Spezialität:
Thüringer Roßbratwürstel.

30 Prozent

sparen Sie, wenn Sie Ihren Bedarf an
**zerkleinertem
Brennholz**
 bei mir decken.
Erich Fingerloos,
 Holztorstr. 2.

Dreizehnte Woche in Stolp ein. Kaufe alte
Aleider, Uniformröcke u. dgl.
 Kieferbaum, Berlin.
 Anmeldungen nimmt Herr
 Isidor Schapira, Wollweberstr. 28 entgegen.

Ein Portemonnaie mit Inhalt gefunden.
 Schlauerstr. Nr. 60 2 Tr.

Kl. Viktoria-Erbsen

vorzüglich kochend a Pfd. 15 s
C. Schalte,
 Wilhelmstr. 9.

Kanarienhähne.

hochfeine Roller (Zustroller) (Abt. Seiffert) preiswert bei
Fröhlich, Töpferstadt 11.

Feinste Ho-

ainnisse aus reinem Bienenhonig, a Liter 25 Pfg.

Feinste Pfl-
 fernüsse, a Dtr. 35 Pfg. bei
Otto Mildebrandt,
 Bäckermeister, Mittelstr. 38.

Morgen Sonnabend:

Von besten Amtsgänsen
 Rücken per Pfd. 70 s
 Keulen per Pfd. 80 s
 Genickstücke per Pfd. 65 s
 sowie Lappenfett und alle anderen Abfälle von Gänsen,
 bei **Isidor Gottschalk**
 Blücherplatz 13.

ff. Molkereibutter

a Pfd. 130 M.
C. Schalte,
 Wilhelmstr. Nr. 9.

Wohnung

2. Etage
 4 Zimm.
 Kab., Küche, Mädchenst., Koch-
 heuchig. u. Zubeh. a. 1. April
 1910 zu verm. Mittelstr. 43.

Wohnungen.

Möbl. Zimmer
 mit Pension sofort zu vermieten
 bei **Sawallisch, Hospitalstr. 10.**

Laden

mit Wohnung, beste Lage, sofort oder später zu vermieten.
 Offerten sind unter N. 14 in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Kleine Wohnung
 u. Zubehör, 5 Mk. monatl. von
 sogl. od. später zu vermieten.
Paul Schulz, Poststr. 1.

Offene Stellen.

Ein Drechsler

bei höchstem Lohn und dauernder Arbeit sofort verlangt.
Reinings, Dampfplagewerk, Schlauwe.

Ein Lehrling

kann sogleich oder spät eintreten.
Oscar Wienandt,
 Bäckermeister, Neutorstr. 13.

Gewerkverein der Deutschen Bauhandwerker H.-D. Ortsverein Stolp.

Sonnabend, den 4. Dezember
 im Saale des Herrn Hoepfner, Feier des

2. Stiftungsfestes

unter Mitwirkung des „Gesangvereins d. D. G.“ (Dir. Pantray) und Kraft-Sport-Klub „Teutonia“.
 Hierzu laden wir sämtliche Gewerkevereins-Kollegen und Freunde des Vereins freundlichst ein.
Anfang abends 8 Uhr. Der Vorstand.



kaufen Sie am besten und billigsten bei

Paul Wangerin 3 Mittelstr. 3 Goldwaren

wie Ketten, Brochen, Ohringe
 und dergl. mehr.

Freischwinger u. Regulateure

in den modernsten Mustern.
 Für die Zeit vom 27. November bis 24. Dezember gewähre ich bei Barzahlung
5-10 Proz. Rabatt.

Sämtliche

Fleischerei-Bedarfsartikel

von den größten Anlagen bis zur kleinsten Wirtschafts-Maschine und deren Ersatzteile, sowie Därme, Speiler, Windfäden etc. etc. offeriert zu den billigsten Fabrikpreisen.

S. Samuel, Goldstr. 9a
 Telephon Nr. 106.



Immer an der Spitze

steht mein am hiesigen Platze bestehendes

Herren- und Knaben-Garderoben-Geschäft!

Der von Tag zu Tag

sich steigernde Zuspruch des kaufenden Publikums ist der beste Beweis für die aussergewöhnlich billigen Preise, zu denen ich meine regulären, modernen, erstklassigen Herren- und Knaben-Garderoben zum Verkauf gestellt habe.

Es liegt daher im Interesse eines jeden Käufers, mein Geschäft aufzusuchen um sich von meinem ausserordentlich vorteilhaften Angebot zu überzeugen.

Winter-Paletots	In den neuesten Farbenstellungen	17.50	16.—	14.50	13.—	12 ⁰⁰	
Winter-Paletots	solide haltbare Qualitäten	25.—	22.—	20.50	19.—	17 ⁰⁰	
Winter-Paletots	das Beste in Ware und Verarbeitung	45.—	40.—	36.—	32.—	28 ⁰⁰	
Ulster	In den neuesten Farben, beste Verarbeitung	36.—	30.—	28.—	25.—	21 ⁰⁰	
Winter-Joppen	starker, haltbarer Loden	12.50	10.50	9.—	8.—	6 ⁵⁰	
Winter-Joppen	wasserdichte Loden	19.—	17.—	14.—	12.50	9 ⁵⁰	
Winter-Joppen	Falten-Fasson	24.—	20.—	16.—	12.—	8 ⁵⁰	
Jackett-Anzüge	solide, haltbare Ware	19.—	17.—	15.—	13.—	12 ⁰⁰	
Jackett-Anzüge	In den neuesten Mustern, elegante Verarbeitung	26.—	23.—	21.—	19.—	18 ⁵⁰	
Jackett-Anzüge	hochaparte Neuhelfen, Ersatz für Maßarbeit	42.—	38.—	33.—	30.—	29 ⁰⁰	
Trau-Anzüge	In bester Verarbeitung	36.—	32.—	30.—	28.—	24 ⁰⁰	
Rock-Anzüge	aus Kamgarn, Saflin und Tuch-Kamgarn	54.—	46.—	40.—	38.—	35 ⁰⁰	
Elegante Hosen	gute, haltbare Stoffe	10.50	8.—	7.—	5.50	4.—	2 ⁷⁵
Elegante Hosen	In den neuesten Mustern	16.—	14.—	11.50	10.—	8.—	6 ⁵⁰
Jünglings-Anzüge	aus soliden, haltbaren Stoffen	13.50	12.—	10.50	9.50	8.—	7 ⁰⁰
Jünglings-Anzüge	prima Qualitäten, hochmoderne Muster	22.—	18.—	16.50	15.—	13.—	11 ⁰⁰
Jünglings-Paletots	In den neuesten Farbenstellungen	15.—	13.50	12.—	10.50	8 ⁵⁰	
Jünglings-Paletots	prima Ware, beste Verarbeitung	21.—	19.50	17.—	15.—	12 ⁵⁰	
Knaben-Anzüge	solide, haltbare Stoffe	6.50	5.—	4.25	3.50	2 ⁷⁵	
Knaben-Anzüge	In hochaparten Ausführungen	12.50	11.—	9.50	8.—	6 ⁵⁰	
Knaben-Joppen	starker Loden, warm gefüffert	8.50	6.—	4.50	3.50	2 ⁵⁰	
Knaben-Paletots	In den neuesten Kleider Formen	10.50	9.—	8.—	7.—	4 ⁵⁰	
Wetter-Kragen	wasserdicht	18.—	15.—	12.—	10.—	7 ⁵⁰	

Stettiner Herrenkleider-Fabrik

Moritz Jessel, Stolp, Markt.

Stolper Neueste Nachrichten.

1. Beiblatt zu Nr. 60.

Sonntag, 4. Dezember 1909

Vermischtes.

**** Die zehn Gebote für die Ehefrau.** Aus Newyork wird berichtet: In aller Stille hat ein amerikanischer Ehemann eine Art Ehebibel für die Frauen erfunden, die nach seiner Ansicht die einzig dauerhafte und widerstandsfähige Grundlage für ein Zusammenleben von Mann und Frau bedeutet. Der Schöpfer dieser Ehe-theorie, der Musikverleger Root aus Ann Arbor, Michigan, hat leider bei dem ersten Versuch einer praktischen Anwendung seines Systems eine bittere Enttäuschung erleiden müssen, denn seine Gattin, Frau Minnie Root hat jetzt die Scheidungsklage eingereicht und bei der Verhandlung voller Entrüstung die „zehn Gebote“ enthüllt, die zu befolgen ihr Gatte ihr bei der Heirat zur Bedingung machte. Sie lauten: Du sollst niemand heiraten, als deinen eigenen wirklichen Geliebten; weder für Geld, noch um einer gesellschaftlichen Stellung willen, noch wegen deiner Trägheit. Zweites Gebot: Du sollst den Mann mit hundert Augen ansehen, bevor du ihn heiratest, aber nachher sollst du Scheuklappen tragen. Drittes Gebot: Du sollst deinen Mann nehmen, wie er ist. Er ist ein guter Kerl und den Mann, den du erträumst, gibt es nicht. Viertes Gebot: Du sollst Zimbeln schlagen und deinen Gatten zu deinem Herrn erklären. Fünftes Gebot: Du sollst nicht begreifen die kostbaren Roben deiner Nachbarin, noch ihre Diamanten, noch ihre Pelzüberwürfe, noch ihre seidenen Strümpfe, noch ihr Gesicht, noch ihren Gatten, kurz nichts, was deines Nachbarns ist. Sechstes Gebot: Du sollst keine Schulden machen. Siebentes Gebot: Du sollst keine Küsse und Zärtlichkeiten an Kassen verschwenden und keinen Schöpfung an deine Brust drücken. Achtes Gebot: Du sollst dich nicht solchen Torheiten hingeben, wie dem Genuß eines Feiertagscocktails oder heimlicher Zigaretten. Neuntes Gebot: Gedanke des Waisentages, aber schide die Hemden nicht in eine Waisenanstalt. Das zehnte Gebot aber lautet endlich: Ehre deinen Gatten, auf daß du dich nicht selbst entehrest. . . .

**** Mann oder Frau?** In der ärztlichen Gesellschaft zu Stockholm machte, wie von dort berichtet wird, Professor Sundberg dieser Tage Mitteilungen über einen höchst eigentümlichen Fall, der erst kurz vorher durch eine von dem genannten Gelehrten selbst vorgenommene Obduktion zur Erleuchtung gelangt war. Die Person, an der die Obduktion vorgenommen wurde, war im Alter von 50 Jahren gestorben und hatte in der ersten Hälfte des Lebens für eine Frau gegolten, bis bei einer gelegentlichen ärztlichen Untersuchung festgestellt worden war, daß sie ein Mann sei. Nach dieser Aufklärung gab die bisherige Frau ihre Stellung als Volksschullehrerin auf und wurde — Bierkutscher. Die Person behielt jedoch Zeit ihres Lebens einen gewissen Zweifel über die Richtigkeit der ärztlichen Untersuchung und drückte daher in einer testamentarischen Bestimmung den Wunsch aus, nach ihrem Tode obduziert zu werden. Das Resultat der Untersuchung durch Professor Sundberg ist nun

dieses, daß die Verstorbene trotz alledem wirklich ein Fr au gewesen ist.

Alle geschätzten Leser und Freunde unseres Blattes bitten wir, uns in dem Bestreben, immer weitere Kreise für unsere Zeitung zu interessieren, freundlichst zu unterstützen. Bereits erschienene Nummern werden nachgeliefert; Probenummern stehen in jeder gewünschten Anzahl zur Verfügung.

Aus den Gerichtssälen.

† **Stolper Strafammer.** Als ein wirklich empfehlenswerter Verwandter entpuppte sich der Rentengutsbesitzer Wilhelm R. aus Bial. Seine Tante, eine 77 Jahre alte Frau, nahm er in Pflege, nachdem sie ihm ein Sparkassenbuch über die Summe von 283 Mark übergeben hatte. Sollte sie bei ihm bleiben und sterben, dann sollte er das zweite Buch über die Summe von 300 Mark als sein eigen betrachten. R. faßte dies aber anders auf und fühlte sich berechtigt, auch bei Lebzeiten über das Geld zu verfügen und hob das ganze Geld ab. Als nun die Frau infolge der schlechten Behandlungsweise von ihm fortzog, verlangte sie ihr Geld, das natürlich nicht da war. Das Gericht sah dies als Unterschlagung an und verurteilte ihn zu 2 Wochen Gefängnis. — Wegen Einbruchsdiebstahl wurde der Arbeiter S. aus Lupo zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Doch soll bei ihm, da er bei Begehung der Tat erst zwei Tage über 18 Jahre alt war, die Strafaussetzung besürwortet werden. — Der hier bekannte Tischlergeselle R., der schon vielfach vorbestraft ist, hatte sich wegen Angehöriger vor Gericht zu verantworten. Er will in dem Augenblick in großer Erregung gehandelt haben, da sich bei ihm Störungen in seiner Geistesfähigkeit einstellen. Der Staatsanwalt beantragte 2 Monate Gefängnis. Das Gericht beschloß aber, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersuchen zu lassen. — Die Arbeiter Gebrüder H. und P. aus Witrose hatten vom Lauenburger Schöffengericht jeder 1 Jahr Gefängnis wegen Diebstahl erhalten. In der umfangreichen Beweisaufnahme konnte das Gericht sich von der Unschuld der Angeklagten nicht überzeugen und verwarf deshalb die Berufung.

Eine entmenschte Mutter. Die große Reihe der unehelichen Kindesmörderinnen ist durch eine verheiratete Frau ergänzt worden, die in besonders bestialischer Weise ihr eigenes Kind zu Tode mißhandelt hat. Es handelt sich um die 32 Jahre alte Tischlerfrau Rosine

Kraus, die sich wegen Mordes vor dem Hilbesheimer Schwurgericht zu verantworten hatte. Den Eheleuten wurde im März d. Js. ein Kind geboren, das aber nach einigen Wochen wieder verstarb. Als der amtliche Leichenbeschauer das Verstorbene besichtigte, fand er an dem Körper Spuren schwerer Mißhandlung. Es wurde eine Sektion der kleinen Leiche vorgenommen, die ergab, daß auch der Schädel des Kindes zertrümmert war. Die Untersuchung stellte fest, daß die eigene Mutter das Kind an den Füßen gefaßt und mit dem Kopfe an die Wand geschlagen hat, sodaß die Schädeldecke barst. Die Angeklagte hat einmal die Tat zugegeben, das andere mal wieder behauptet, die Erscheinung eines schwarzen Weibes habe ihr befohlen, das Kind umzubringen. Bei dieser Aussage bleibt die Angeklagte auch in der Verhandlung. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagte sich schon vor dem Tode des Kindes dahin geäußert habe, es werde wohl nicht lange leben. Die Geschworenen bejahten die Frage nach Totschlag, worauf der Gerichtshof die Angeklagte unter Verfassung mildernder Umstände zu 6 Jahren Zuchthaus verurteilte.

Vom Büchertisch.

Zu Kampff gegen die Schundliteratur gibt es keine wirksamere Hilfe, als den unermüdeten Hinweis auf die starken Erzählertalente, die die deutsche Literatur ebensogut aufzuweisen hat wie etwa die englische und die französische. Eines dieser ungewöhnlichen Erzählertalente war Ludwig Kellstab, ein Meister in der Erzfindung und Schilderung spannender Situationen und dramatischer Konflikte. Sein Hauptwerk ist der bekannte historische Roman „1812“, der den Feldzug Napoleons und den schreckensvollen Rückzug der französischen Armee aus dem brennenden Moskau über die Eisfelder Russlands zum Hintergrund hat. Das tragische Schicksal eines jungen Deutschen verknüpft sich in packender Weise mit dem des französischen Welteroberers. 75 Jahre hat sich dieser Roman als ein Lieblingsbuch der deutschen Leserschaft bewährt. Soeben veranstaltet der Verlag F. A. Brockhaus Leipzig davon eine völlig neue illustrierte Ausgabe, die mit Reproduktionen hervorragender Originalgemälde der damaligen Zeit geschmückt ist und die Hauptbegebenheiten des größten Todeszuges, den die Weltgeschichte gesehen hat, nebst den führenden Persönlichkeiten des Romans auch bildlich vor dem Auge des Lesers erlehen läßt. Die Neuausgabe ist in der Tat ein glücklicher Griff; kein Wunder, daß sie gleich in mehreren Auflagen (hintereinander folgte die 7.—12. Auflage) in Feld rückt. Voran geht der Neuausgabe eine Biographie Kellstabs aus der Feder des bekannten Literaturhistorikers Dr. Houben. In vornehmen

Gewand kostet der Roman gebunden nur 5 Mark und bildet ein prächtiges Weihnachtsgeschenk für Leser jedes Alters und jedes Geschlechts, eine wahre Wünschelrute für die Leserstunden langer Winterabende.

Handel und Verkehr.

Preisberichtstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats. Am 2. Dezember wurde für inländisches Getreide in Mk. per Tonne gezahlt:

Stralsund: Weizen 190—200, Roggen 145—150, Gerste —, Hafer 150, bis 156.

Stettin: Weizen 195—213, Roggen 150—157, Gerste —, Hafer 152—158. Stolp: Weizen 220, Roggen 160, Gerste 162, Hafer 160.

Danzig: Weizen 223—224, Roggen 163,50— Gerste 144—170, Hafer 148 bis 161.

Berlin: Weizen 216—218, Roggen 161—163, Gerste —, Hafer 160—170.

Ausländisches Angebot von Getreide in Mk. per Tonne einschl. Fracht, Zoll und Spesen in Hamburg:

Weizen: Hardwinter II Dezbr. 235,00, Uka 10 Pub. 5—10 4 Proz. Dez. 227,50, Drenburg 78 bis 79 Kg. Dez. 226,00, Samara 78 bis 79 Kg. Dez. 228,00, Argent. Barletta Russo 79 Kg. Jan. - Feb. 223,50, Rosafé 78 Kg. Jan.-Feb. 225,50.

Roggen: Südruss. 9 Pub 20 bis 25 gute Häfen schwimm. 180,50, Dez. 181,00, Futtergerste: Südruss. 60 bis 61 Kg. schwimm. 119,50, Dezember 119,75, Jan. 120,75.

Hafer: Petersburg 50 bis 51 Kg. Dezember-März 162,00, März-Mai 164,00. Mais: La Plata schwimm 148,00, Nov.-Dez. 149,00, Mired Jan.-März 147,25.

Berliner Produktenbörse.

Die an der heutigen Berliner Produktenbörse amtlich festgestellten Preise waren: Weizen per Dezember 218,75, per Mai 216,50, per Juli —. Tendenz: Behauptet. — Roggen per Dezember 166,50, per Mai 173,75, per Juli —. Tendenz: Ruhig. — Hafer per Dezember 154,50, per Mai 160,50. Tendenz: Behauptet. — Mais per Dezember —, per Mai —. Tendenz: Geschäftlos. — Rüböl per Dezember 53,00, per Mai 51,90. Tendenz: Schwach. — Weizenmehl 27,00—29,75. Tendenz: Matter. — Roggenmehl 20,40—22,10. Tendenz: Ruhig.

Verantwortlich: für den redaktionellen Gesamtinhalt Hermann Fuchs; für Inserate R. Treptow; Rotationsdruck und Verlag von Johannes Weidlich; sämtlich in Stolp.

Eines der bedeutendsten Schuh-Industrie-Unternehmen Deutschlands.

Verkaufshaus

Stolp i. P.

Markt-Ecke

„Zur goldenen Kugel.“

Schuhwaren-Fabrik

MAX TACK

Während unseres grossen

Weihnachts-Verkaufs

verabfolgen wir jedem Kunden bis auf weiteres:

bei Einkauf ein Paar dauerhafte **Damen - Pantoffel** mit Filz u. Ledersohle von **5** Mark im Werte von **70** Pf.

bei Einkauf ein Paar geschmackvolle **Damen-Kamelhaar-Haus-Schuhe** von **10** Mark im Werte von **1,30** Mk.

als **Weihnachts-Geschenk**

! gratis !

50 Verkaufsstellen.

Ca. 500 Angestellte.

Haupt-Preislagen

eleganter

Damen- und Herren-Stiefel

850

Spezial-Marke

1050

Elite-Qualität

1250

Goodyear Welt



Die neuesten Fassons.

Kirchliche Nachrichten.

St. Marien.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt: Pastor lic. Meyer.

Darnach Beichte derselbe, Feier des heiligen Abendmahls.

Kollekte für den ev. kirchl. Hilfsverein.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Pastor Bottke. — Desgleichen im Evangelisationsaal: Pastor Nobiling.

Nachmittags 5¹/₂ Uhr Predigt: Pastor Bottke.

Dienstag, den 7. Dezember cr., vormittags 10 Uhr Conventsgottesdienst: Pastor lic. Meyer.

Begräbniswoche: Superintendent Bartholdy.

Trauerungen: Pastor Bottke.

Taufen und Kommunion: Pastor lic. Meyer.

v. Lettow = Pomerische = Stift.

Mittwoch, den 8. Dezember cr., nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Superintendent Bartholdy.

St. Spiritus-Kapelle.

Sonntag, den 5. Dezember cr., vormittags 11 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier für Taubstumme: Pastor Rohde-Bresin.

Evang. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-West.

Donnerstag, den 9. Dezember cr. 8¹/₄ Uhr abends Versammlung in der Aula der 3. Gemeindefschule (Friedrichstraße).

Evangelisationsaal

Arnoldstraße.

Sonntag, den 5. Dezember cr. 8¹/₄ Uhr abends Versammlung.

Schloßkirche.

Ev. St. Johannis-gemeinde.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr Predigt: Pastor Nobiling.

Kollekte für den evang. kirchl. Hilfsverein.

Nach dem Gottesdienst: Versammlung des Gemeindefkirchenrats und der Gemeindevertretung.

Schloß-gemeinde:

2. Advent = Sonntag.

Nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Schloßprediger Sahland.

St. Petri.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr Predigt, darnach Beichte und Feier des heiligen Abendmahls: Superintendent Plathe.

Nachmittags 2 Uhr Kindergottesdienst: Derselbe.

Nachmittags 4 Uhr Predigt: Pastor Schliep.

Kollekte zur Förderung der Arbeiten von Deutschen evang. Seemannsmissionen.

Montag nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Stantin: Superintendent Plathe.

Mittwoch nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Granzin: Derselbe.

Dienstag nachmittags 5 Uhr Bibelstunde in Crampe: Pastor Schliep.

Ev. kirchl. Blaukreuz-Verein Stolp-Ost, Petristraße 35.

Sonntag nachmittags 5 Uhr: Versammlung der Jugend-Abteilung.

Abends 1¹/₄ Uhr: Versammlung der Männer.

Dienstag abends 1¹/₄ Uhr: Versammlung. (Richtbilderabend). Aufnahme neuer Mitglieder.

Begräbniswoche: Pastor Schliep.

Trauerungen: Superintendent Plathe.

Katholische Kirche.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 1¹/₁₀ Uhr: Predigt und Hochamt.

Nachmittags 3 Uhr: Segensandacht.

Mittwoch: Mariä Empfängnis.

Vormittags 1¹/₂ Uhr: Hochamt und Segen.

Ev. - luth. - sep. Kirche

Poetensteig.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst: Wetter.

Donnerstag, den 9. Dezember abends 8¹/₄ Uhr: Predigtgottesdienst. Weller.

Baptisten-Gemeinde.

Gr. Akerstr. 39.

2. Advent = Sonntag.

Vormittags 9¹/₂ Uhr Predigt: Prediger Frömming.

Nachmittags 4 Uhr Predigt und Feier des heil. Abendmahls: Derselbe.

Mittwoch abends 8¹/₄ Uhr: Betstunde. Jedermann ist herzlich willkommen!

Kapelle der Neupostkolonischen Gemeinde, Poetensteig 15.

Jeden Sonn- und Festtag nachmittags 4 Uhr: Gottesdienst.

Mission-Saal

Bergstraße 11.

Freitag, abends 8¹/₄ Uhr: Bibelstunde.

Sonntag, abends 8¹/₄ Uhr: Vortrag.

Mittwoch, abends 8¹/₄ Uhr: Bibelstunde.

Jedermann ist herzlich willkommen!

Synagogengottesdienst.

Freitag d. 3. Dezember abends 3¹/₂ Uhr.

Sonnabend d. 4. Dezember morgens 9 Uhr.

Vereinskalender.

Verband der Deutschen Buchdrucker, Sonnabend, den 4. Dezember, Versammlung im Schweizergarten.

Gewerkverein der Deutschen Bauhandwerker, Ortsverein Stolp, 2. Stiftungsfest 4. Dezember, Restaurateur Höppner.

Verkehrsverein Stolp. Sonnabend, den 4. Dezember, abends 8¹/₂ Uhr Versammlung in Kleins Hotel.

Verband Deutscher Eisenbahn-Handwerker und Arbeiter. Am 4. Dezember, abends 8 Uhr Generalversammlung im Restaurant Höppner.

Katholischer Arbeiterverein: Sonntag, den 5. Dezember abends 8¹/₂ Uhr: Sitzung mit Vortrag im Ballhause.

Ring- und Stemmklub „Deutsche Eiche“, Dienstag und Freitag Abendsabend im Schweizergarten. Gäste willkommen.

Ein hübsches Weihnachtsgeschenk sind ein Paar haltbare elegante Stiefel.

Ich empfehle daher dem geschätzten Publikum meine besonderen Spezialmarken für Herren und Damen:

Spieß-Stiefel • Engelhardts-Stiefel • Columba-Stiefel • Sachsen-Stiefel

Diese hervorragenden Marken sind in ihrer Eleganz, Haltbarkeit und Passform unübertroffen.

Schulstiefel „Buffalo-Bill“ ohne Hinternaht der dauerhafteste und bequemste Stiefel für Knaben u. Mädchen.

Praktische Weihnachtsgeschenke sind:

Filzschuhe, Kamelhaarschuhe, Lederhauschuhe m. warmen Futter, Filzpantoffel Petersburger und Deutsche Gummischuhe.

Paul Schröder, Paradiesstr. 2.

Lang- u. Gesellschaftsbesuche in größter Auswahl.

Für Besitzer und Landwirte Jagd-, Reit- und Schafstiefel auch mit echt Fellschuh

Großer Laden

in der Nähe des Marktes, zu

Weihnachtsausverkäufen

passend, auf kurze oder längere Zeit zu vermieten. Näheres unter X. Y. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bismarckfreunde! — — Patrioten!

Ein hervorragendes Gedenkbuch

in 2 hoheleganten Ganzleinenbänden mit vielfarbiger künstlerischer Deckelverfärbung 1042 Seiten Groß-Dixikon-Format. —

Reich illustriert von ersten Künstlern ist das von mir erworbene rühmlichst bekannte Werk

Fürst Bismarck.

Eine Jubiläumsausgabe für das deutsche Volk von dem kürzlich verstorbenen pommerschen Schriftsteller Hermann Jahnke. (Dem Fürsten Bismarck gewidmet).

Prachtausgabe, bisher 16 M. jetzt nur 3 M.

Mit diesem vornehmen nationalen Prachtwerk mache ich den geehrten Lesern ein geradezu überraschendes Angebot und bitte, davon recht ausgiebigen Gebrauch zu machen.

Trotz des auf die Hälfte herabgesetzten Preises gebe ich von jedem verkauften Exemplar noch 1 Mark zum Bau des Bismarck-Denkmal für die Provinz Pommern.

Der geringe Vorrat ist jedoch bald erschöpft.

W. Vanselow's Buchhandlg.,
Bülow-Köslin.

Vollmilch

täglich zu haben a Str. nur 12 Pfg.

Friedrichstr. 10

Gute

Esskartoffeln,

Dabersehe u. weiße, Meße 25 Pf. Vorzüglichen

Fett- u. Vollhering.

Gustav Schröder,

Gr. Ankerstr. 21.

Echt Jamaika-Rum

(Verschnitt)

ganze Flasche 90 Pfg.

Batavia-Arrak

(Verschnitt)

ganze Flasche 90 Pfg.

Rognat (Verschnitt)

ganze Flasche Mk. 1.10

empfehlen

Walter Pelz.

Schmidthal'sches

Nippesweer,

Schweinefleisch, Cervelat- u. frische Lungentw. eingetroffen.

Paprusch, Bergstr. 2.

Apfelsaft

von der Presse.

Nathan Blau.

Gänserücken

a Pfund 70 Pfg.

Fett und Geflügel

empfehlen

G. Winkler,

Langestraße.

Neue

Calif. u. franz. Pflaumen, Aprikosen, Feigen

Bohr- und Schnittäpfel,

div. Backobstmischungen

Traubentoffen und

Krachmandeln

empfehlen preiswert

Walter Pelz,

Mittelstraße 7.

— Täglich frisch —

Marzipan, Thee-Konfekt

empfehlen

J. W. Sühs, Konditor

Schloßstraße 11.

Zahn-Atelier

A. Wolffberg,

Stolz i. P.,

Bliicherplatz 14.

Praktischer Zahnerst

Plomben,

Umarbeitungen schlecht-

stehender Gebisse etc.

Schonendste Behandlung.

Bestes Weizenmehl,

schöne große Mandeln, sowie sämtliche Gewürze und Zutaten zur Kuchenbäckerei empfiehlt

Richard Fleischmann.

ff. Biere,

hell und dunkel,

Originalabzug aus der Brauerei

W. Beil, R. W. Heydemann

und Kösliner empfiehlt

Richard Fleischmann.

Buchbinderei.

Bildereinstimmung.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum von Stolp und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich mit dem heutigen Tage

Mittelstrasse No. 51,

im Hause des Herrn Legge eine

Buch- und Papier-Handlung,

verbunden mit

Kolportage-Geschäft

eröffnet habe.

Sämtliche Zeitschriften und Modejournale des In- und Auslandes liegen zur Ansicht aus und werden auf Bestellung frei ins Haus geliefert.

Um geneigten Zuspruch bittend, zeichne

Hochachtungsvoll

Karl Kusserow.

Druckfachen-Annahme.

Lithographic.

Selten günstige Weihnachts-Offerte!

Wir kaufen einen großen Posten

Damen-Wäsche

sehr vorteilhaft und stellen denselben zu auffallend billigen Preisen weit unter Herstellungswert zum vollständigen Räumungsverkauf.

Wir offerieren einen Posten Achselschluss-Damenhemden mit Stickerei

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.85.	1.65.	1.45.	1.25.

einen Posten Nachtjacken, gute Stoffe, in Barchent, Dimity, Renforcee mit Stickerei

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
2.50.	2.15.	1.75.	1.35.

einen Posten Beinkleider mit Einsätzen und Stickerei in Barchent, Dimity, Renforcee

Serie I	Serie II	Serie III	Serie IV
1.95.	1.65.	1.45.	1.25.

Wir bitten das geehrte Publikum, von dieser außergewöhnlich günstigen Offerte den ausgiebigsten Gebrauch zu machen, da solche Gelegenheiten nie wiederkehrt.

Für Brautleute besonders empfehlenswert!

Weihnachtsgeschenke.

Für

Markt 5.

Friedländer & Co.

Telephon 366.

Aelteste Firma am Platze.

Was schenke ich zu Weihnachten?

Das angenehmste Weihnachtsgeschenk für Herren u. Damen bleibt ein guter, passender Handschuh.

Empfehle darin: Elegante Venezianer und Schweden, praktische Juchten, Nappa und Pelzhandschuhe, Wild- und Waschleder, Glasse in allen modernen Farben (lila, grün, blau) weiße und farbige Strick- und Trikothandschuhe, sowie alle Lederimitationen.

Jeder Handschuh kann innerhalb 1/2 Stunde mit bestem Wollfutter gefüttert werden.

In reicher Auswahl und besten Qualitäten empfehle ferner: Regenschirme Corsetts, Untertailen, Handtäschchen, Portemonnaies, Gürtel, Taschentücher, Damenkragen, Damenkrawatten und Jabots, Damen- und Kinderstrümpfe.

Weiße und farbige Oberhemden und Garnituren, Kragen jeder nur denkbaren Façon, Serviteurs und Manschetten mit dazu passenden hübschen Knöpfen, Westen, Hosenträger, Autoschals, Kragenschoner, Socken und Unterzeuge

Krawatten-Neuheiten

in unerreichter Auswahl und hochmodernen Farbgebungen, breitausfallende Selbstbinder, an, Schleifen und Regatts von 25 Pfg. an.

BRUNO JRMER

Holztorstrasse 2.

Holztorstrasse 2.

Zum bevorstehenden
Weihnachtsfeste
empfehle

Weizenmehl 00
Kaiserauszug, a Str. 15,50 M.,
bei Abnahme von 2 Str.
15,25 M., sowie Roggen-
mehl, Futtermehl u. Kleie
zu billigen Preisen

Taube,
Langestrasse 7.

Wir offerieren
trockene Fieferne

Kloben

trockene Fieferne

Brennschalen

billigst frei Käufers Tür, auf
Wunsch auch zerleinert.
Kauffmann & Sommerfeldt.

Täglich frische

Pfeffermüßli:
a Str. 40 Pfg., zweite Sorte
30 Pfg.

**Herze, Stein-
pflaster
Puppen**

und sämtliche
Weihnachtsartikel

ebenso großes, schmackhaftes
Roggenbrot
empfehlen

Eduard Seitz
Bäckermeister, Langestr.

Gutlohenue Daberische

Eßkartoffeln,

zenter- und mehweise auch
demann'sches Malzbier
haben bei
Bapenfuß, Bernstr.

Feinste Fettsprossen,

per Pfund 40 Pfg.,

echte Kieler Sprossen,

per Pfund 80 Pfg., empfiehlt

Rudolf Schwarz, Neutorstr.

Mein diesjähriger

Weihnachts-Ausverkauf
in Schuhwaren aller Art,

nur gute, dauerhafte Waren hat begonnen und bitte ich, bei
Bedarf sich meiner gütigst zu erinnern.

— Bis Weihnachten große Preisermäßigung. —

Reparaturen schnell und billig.

— Holzentorstraße 4.

Von ca. 10 Stück

zerlegten Rehen

offeriere Rücken, Keulen, Lapatten, ferner

große Hasen und Fasanen

billigst.

T. Gottschalk, Mittelstraße 4

Fernspr. 227.

M. Gelbstein

Fernspr. 227.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest bietet mein Lager eine besonders große Auswahl.

Ballschals von 90 Pfennig an bis zu den besten Qualitäten.

Ballfächer von 40 Pfennig an.

Korsetts von 95 Pfennig an.

Taschentücher

Das Dtd. schon von 50 Pfg. an bis zu den feinsten Seinen Batist und Seidentüchern.

Damen-, Herren- und Kinder-

Wäsche

nur gute Qualitäten zu bekannt billigen Preisen.

Schürzen zu sehr billigen Preisen.

Unterröcke

Reform-Beinkleider

Wollwäsche

Wollene Damen-Westen von 90 Pfennig an.

Puppen enorm billig.

Nähkästen leer und mit Nähmaschine in jeder Preislage.

Nadelkissen reizende Neuheiten 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Verkauf mit Rabatt-Sparsystem.

Markt 2.

L. Wolf Söhne

Markt 2.

Wir empfehlen besonders preiswerte Geschenkartikel:

Weingarnitur „Krystall“

Rheinweingläser	35 S
Rotweingläser	22 S
Weingläser, Birgyl	28 S
Bierfulpe mit Fuß, Birgyl, 1/4 Str.	38 S
Bierbecher	18 S
Likörgläser	20 S

Kleinformel braun poliert

Rauchtische	4,50 M
Rauchservice	1,48 2,18 M
Zigarrenbänke	1,— 4,50 M
Bauernfische	1,25 3,50 4,50 M
Säulen	5,— 6,— 7,50 M
Bücherefabriken	3,50 M
Serviertische in allen Preislagen.	

Steingut

Waschservice

1,50 2,25 und 4,75 M

Tafelservice ff. Def.

9,50 11,50 und 17,50 M

Küchengeräte 22 teil

8,50 13,50 18,— und 22,— M

Lederwaren

Portemonnaies, Handtaschen, Zigarrentaschen, Brieftaschen, Taschenrechner, Photographie-, Postkarten-, Poesie-Album in größter sehr preiswerter Auswahl.

Spielwaren

Rüstungen für Militär, Eisenbahn, Jäger.	
Festungen	48 S 1,48 M
Bleisoldaten	10,25 38 S
Eisenbahn mit Schienen	50 S
Automobil	50 S
Pferdestall	50 S

Spielwaren

Puppen	38 50 S
Puppen- und Sportwagen in größter Auswahl.	
Wollpuppen	25 38 S
Wolltiere	38 50 S
Neu! Eskimo-Puppe Neu!	98 S

Christbaumständer

Unsere Schaufenster bieten hervorragende Sehenswürdigkeiten!

Baumschmuck

Jeder Käufer erhält ein Kalender umsonst!

Sonntag den 5. Dezember:

Eröffnung

Jeder Käufer erhält ein Kalender umsonst!

unserer neuen Ausstellungsräume im Neben-Laden.

Sonntag bleibt unser Geschäft bis 6 Uhr geöffnet!

Stolper Neueste Nachrichten.

2. Beiblatt zu Nr. 60.

Sonntagabend, 1. Dezember 1909.

Neues aus aller Welt.

Bad Kreuth, 1. Dez. (Zum Ableben des Herzogs Karl Theodor in Bayern.) Von allen Seiten trafen herzliche Rundgebungen aus Anlaß des Todes des Herzogs Karl Theodor ein. Die Verwandten, welche in München wohnen, erschienen persönlich. Staatsminister v. Pöschel und Kultusminister Dr. v. Wehner trafen gleichfalls hier ein, um die durch das königliche Familienstatut vorgeschriebenen Nachlasshandlungen vorzunehmen. — Mehr die letzten Stunden des Herzogs wird noch berichtet: Herzog Karl Theodor ist ohne schweren Todeskampf verschieden. Er war, wenn auch sehr schwach, doch bis zuletzt bei Bewußtsein. Am Sterbebett befanden sich außer der gramgebeugten Herzogin, die während der langen Krankheit Tag und Nacht ihrem Gemahl pflegend und tröstend zur Seite stand, die Kinder und Schwiegerkinder des Herzogs sowie die behandelnden Ärzte Dr. v. Querkel und Badearzt Hofrat May, der Franziskanerpater Engelbert, der dem Herzog bereits gestern die heiligen Sterbesakramente gereicht hatte, und bei den letzten Atemzügen des Herzogs an dessen Bett die Sterbegebete verrichtete, der Hofmarschall und Adjutant des Herzogs Baron Bodmann sowie eine Schwester aus der Augenklinik des Herzogs und eine solche von Tegernsee, die den Patienten gepflegt hatten. Mit zitternder Hand haben Gemahlin und Töchter des Verbliebenen Blumen auf das Bett gestreut. Das Antlitz des Herzogs ist zwar abgemagert, aber wenig verändert. Herzogliche Hofjäger und Bediente hatten die Wache am Totenbett.

Persönliches vom Herzog Karl Theodor in Bayern. Der treffliche Augenarzt, um den jetzt Bayern trauert, konnte auch ein bedeutendes politisches Verdienst für sich in Anspruch nehmen. Er teilt es mit dem Großherzog Friedrich von Baden, dem es meist allein zugeschrieben wird. Es war in jenen kritischen Tagen um die Wende des Jahres 1870, als König Ludwig Bismarck, wie dieser in seinen Gedanken und Erinnerungen erzählt, den praktisch ganz unmöglichen Vermittlungsvorschlag machte, der Preußen und Bayern abwechselnd die Führung eines Reichspräsidenten übertragen sollte. Da griff Herzog Karl Theodor ein, als nahestehender Freund König Ludwigs, und hat es ganz wesentlich erreicht, daß der Bayernfürst sich für die Idee des neuen deutschen Kaiserthums unter Preußens alleiniger und ständiger Führung gewinnen ließ: Sonst mochte niemand dem ganz in seiner Pflicht aufgehenden Arzt politischen Ehrgeiz zuschreiben wollen. Soll doch der Herzog, als er einmal den Winter in der Dase Bistra verlebte, den Augenleidenden unter den Eingeborenen seine heilende Tätigkeit zugewandt haben. Und er hatte die alte Wittelsbacher Scheu vor der Öffentlichkeit. Es mag nicht allzu viele Münchener geben, die ihn persönlich kannten, und erst im engen Familienkreis entfaltet sich auch das Wesen des schlichten Mannes. Seine Wohnräume enthalten nur erste Bücher und Zeitschriften. Dagegen aber galt eine von Jugend auf bewahrte Neigung der Jagd und dem Sport, namentlich dem Reiten. Eine vorzügliche Kennerchaft der Pferde und ihrer Dressur wurde dem Herzog nachgesagt, und er soll seine Reitpferde in der hohen Schule und verartigten Rünsten ebensoweit haben bringen lassen, wie die besten Zirkuspferde. Die drei Töchter des Herzogs, elegante Schönheiten, sind lange verheiratet. Die älteste mit dem Grafen Törring, einem Mitgliede des berühmten alten bayerischen Adelsgeschlechtes, die mittlere an den belgischen Thronfolger, die jüngste an Prinz Rupprecht, den künftigen König von Bayern.

Der Kaiser und der Aero-Klub. Kaiser Wilhelm hat, wie man weiß, vor einiger Zeit das Protektorat über den Aero-Klub in Berlin übernommen, der gleichzeitig das Recht erhielt, sich „Kaiserlicher Aero-Klub“ zu nennen. Dieser Klub hat nunmehr die Annahme einer eigenen Klub-Uniform beschlossen. Die Entwürfe zu einer solchen Uniform sind dem Kaiser eingereicht worden und der Kaiser beschäftigt sich selbst mit der zeichnerischen Ausführung. Die Uniform des Kaiserlichen Aero-Klubs soll im wesentlichen derjenigen des Kaiserlichen Jacht-Klubs in Kiel nachgebildet und aus dunkelblauem Tuche mit goldenen Knöpfen hergestellt werden. Die Klubmütze zeigt über dem goldenen kaiserlichen Adler zwei gekreuzte Propeller, die man also fortan als das Wahrzeichen der deutschen Luftschiffahrt anzusehen haben wird.

Auf dem Bornstedter Felde ist nunmehr die Flugmaschine der Siemens-Schudert-Werke, die in ihren Werken am Nonnenbamm erbaut und Anfang November im zerlegten Zustande

nach dem Bornstedter Felde übergeführt wurde, montiert bzw. zusammengestellt worden. Die Flugversuche werden in den nächsten Tagen, wenn es die Witterungsverhältnisse gestatten, aufgenommen. Der Schuppen ist unmittelbar neben dem des Wright-Aeroplan in der Nähe der über dem Bornstedter Felde nach Bornstedt führenden Chaussee in Größe von ungefähr 12 m Breite bei 8 m Länge sowie 5 m Höhe aufgerichtet.

PT Wien, 2. Dezember. Der österreichische Aviatiker Etlich stieg gestern mit seinem selbst konstruierten Aeroplan auf dem Flugfeld der Wiener Fliegerhelfer in Wiener-Neustadt auf. Nachdem er einen ausgezeichnet verlaufenen Flug ausgeführt hatte, erhob er sich ein zweites Mal in die Lüfte und hatte eine Höhe von fünf Metern erreicht, als plötzlich der Aeroplan in Brand geriet. Durch einen Motordefekt hatte sich das Benzin entzündet. Es gelang dem Aviatiker, unverletzt zur Erde herabzuweichen, doch ist beinahe der ganze Apparat ein Raub der Flammen geworden.

**** Der Parfevalballon über Wien.** Der erste österreichische Militärballon „Parfeval“ hat dieser Tage seine Prüfungsfahrt glänzend bestanden. Der Uebernahme des Ballons durch die Militärbehörde steht nun nichts mehr im Wege. Nach kurzen Versuchsflügen fuhr er bei der Probefahrt von Fischamend bei Wien, dem Flugplatz der österreichischen Heeresverwaltung, gegen die Hauptstadt in großen Schleifen und Wendungen, machte seine Referenz über der Hofburg, wo ihn der Kaiser mit einem Opernglas beobachtete, und flog dann nach Schönbrunn, um nach einer großen Schleife nach Fischamend zurückzukehren, wo er glatt landete. In der Gondel befanden sich vier Herren, die Führung hatte Oberleutnant Berlepsch. Auf der ganzen Fahrt wurde der Ballon von der Bevölkerung mit brausenden Hochrufen begrüßt. Der österreichische „Parfeval“ hat eine Länge von 58 Meter und eine Höhe von rund 10 Meter. Das Steuerrohr ist 25 Quadratmeter groß und befindet sich unterhalb des Luftschiffes. Der Motor ist aus den Daimler-Werken und hat 115 Pferdestärken. Die motorische Kraft dieses Luftschiffes ist demgemäß sehr gering. Eine besonders zweckmäßige Vorrichtung stellt die Gondelbefestigung dar. Sie bewegt in Rollen und behält stets bei Schiefstellungen des Ballons die wagerechte Lage. Das Luftschiff hat ein Gewicht von rund 50 Zentner und ist imstande, 12 bis 15 Personen zu tragen. Die Hülle des Ballons ist aus Seide und in neuartiger Form hergestellt, die eine größere Festigkeit des Stoffes gewährleistet.

Eine Bzantaliassäre in der französischen Armee. Während die österreichische Vergiftungsaffäre noch von sich reden macht, hat sich ein ähnlicher Vorfall in Frankreich ereignet, zum Glück ohne tragische Folgen. Dem „Temps“ wird aus Verdun gemeldet, daß heute in die Frühstücksuppe des 8. Husarenregiments Blausäure gemischt wurde. Das Gift war in so starker Quantität verwendet, daß ihr Genuß der Mannschaft auffiel und niemand die Speise anrührte. Nach einem ärztlichen Gutachten hätte die vergiftete Suppe 80 Menschenleben leben gekostet, wenn der Verbrecher die Dosis so gewählt hätte, daß sie nicht zu merken war. Der Täter ist noch nicht festgestellt; doch liegen starke Verdachtsgründe gegen einen Unteroffizier vor, der von einem Soldaten Geld ge-

dächtiger Weise in der Küche zu schaffen geliehen hatte. Dieser Mann hat sich in Verhaftung gesetzt. Er hat, während er sonst in der Kantine speist, heute am Mannschaftstisch teilgenommen und als einziger so getan, als ob er seine Suppe gegessen hätte und dann untot geworden wäre. Es ist auch erwiesen, daß eine Reithose, die bei einer Untersuchung der Mannschaftsschränke aufgefunden wurde und stark nach Blausäure roch, von ihrem Besitzer, dem Unteroffizier, in den Schrank gehängt worden war, und daß der Vater des Verdächtigen in seinem Geschäft Blausäure verwendet, so daß sich der Sohn leicht Gift verschaffen konnte. Der Unteroffizier ist verhaftet worden, weil man in seinem Besitz eine Zigarrentasche fand, die einem Offizier gestohlen worden war. Die Untersuchung der mysteriösen Angelegenheit dauert fort.

Der Giftmischer von Verdun, der Unteroffizier Georges Faraco, ist ein hübscher Bursche von 25 Jahren, dessen großes Glück bei den Frauen sprichwörtlich war. Dieses Glück war aber sein Unglück. Er brauchte Geld, um seinen Abenteuern nachzugehen und kerschaftete sich das nötige Geld in einer fruppelosen Weise. Dann nicht nur dem Freiwilligen hat er 200 Francs unter dem Vorwande abgenommen, das Geld aufzubewahren, fast alle Leute seines Zuges und alle Unteroffizierschüler, welche ihm unterstanden, waren allmählich seine Gläubiger geworden und bedrängten ihn. Um sich aus dieser unangenehmen Situation zu befreien, kam Faraco auf den furchtbaren Gedanken, diese Dränger alle miteinander zu vergiften. Seine Schuld ist unzweifelhaft, obwohl er ein Gefährnis bisher noch nicht abgelegt hat. Die Untersuchung wird geheim geführt, doch verlautet, Faraco sei derartig verzweifelt, daß er einen Selbstmord plane. Zwei Wachen weilen beständig in seiner Zelle, um diese Eventualität zu verhindern.

Paris, 2. Dez. Aus Cherbourg wird gemeldet, daß man dort von Newyork aus in Kenntnis gesetzt worden ist, daß Dr. Cook sich in den nächsten Tagen auf einem deutschen Ozeandampfer nach Europa einschiffen wird. In Cherbourg sind bereits von seinen Freunden Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen worden.

Newyork, 2. Dez. Die Abschätzung des Garrisman's Vermögens ist nunmehr beendet. Der verstorbene Eisenbahnmagnat hinterließ den Betrag von 149 Millionen Dollar, das hauptsächlich in Eisenbahnaktien, Obligationen und Grundbesitz besteht. Der Staat wird aus dieser Erbschaft eine Steuer von 145 000 Dollar erhalten. Garrisman wünschte, daß seine Gattin, die bekanntlich zur Universalerbin eingesetzt ist, mit seinem früheren Assistenten in weiteren Ausbau der Eisenbahnen übereinkommt. Frau Garrisman hat dementsprechend ihr eigenes Bureau in den letzten Tagen in einem Geschäftsgedäude der V. Avenue eröffnet und begibt sich jeden Tag nach Wallstreet, um persönlich Führung mit den Geschäftsfreunden ihres Mannes zu halten.

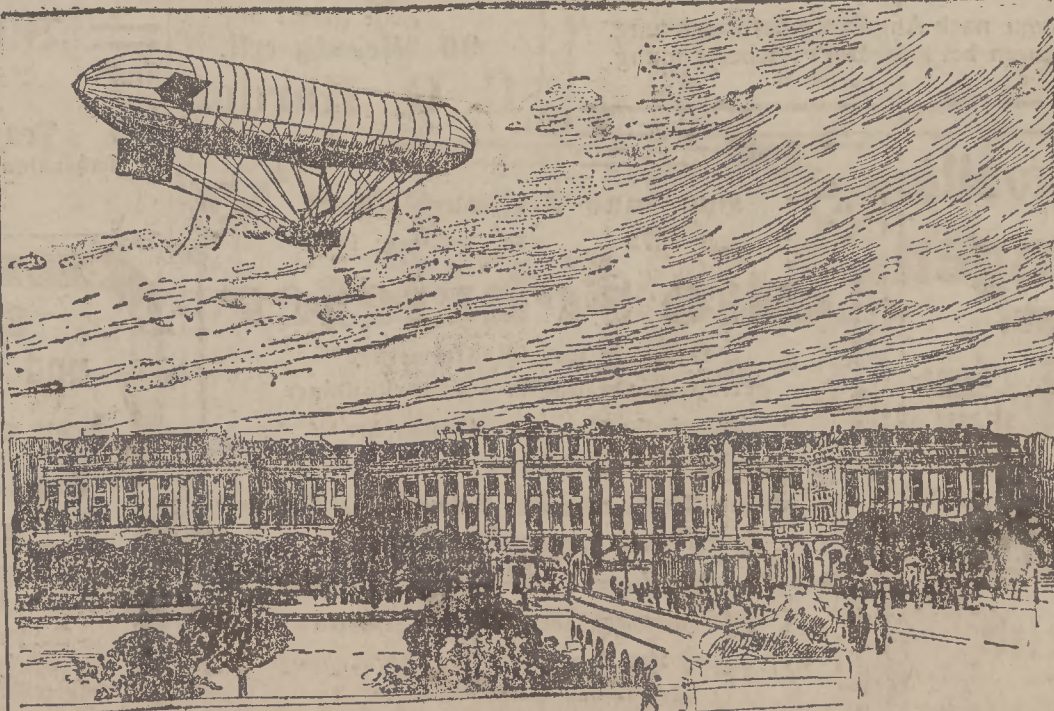
Newyork, 2. Dez. Die Polizei ist einem Komplott auf die Spur gekommen, das nichts geringeres als die Entführung Rodolfers zum Ziel hatte. Eine Gruppe verwegener Banditen hatte sich zusammengetan, um den Petroleumkönig gefangen zu nehmen und seine Freilassung nur gegen ein hohes Lösegeld zuzulassen. Infolgedessen sind außerordentliche Maßregeln getroffen, um Rodelfer zu schützen. Die

Privatdetektivs, die ihn Tag und Nacht bewachen, pflegen nur noch in doppelter Anzahl ihren Dienst auszuüben. Niemand hat Erlaubnis erhalten, das Rodolfersche Grundstück in Forest Hill bei Cleveland ohne Paß zu betreten, der nicht von dem Leibarzt des Petroleumkönigs, dem die Verantwortung für das leibliche Wohlergehen Rodolfers obliegt, gegenzeichnet ist. Alle Zugänge zu dem Park sind von schwerbewaffneten Doppelposten besetzt.

Vermischtes.

**** Ein Messina im Kleinen.** Eine eigenartige Katastrophe verbreitete in einer der letzten Nächte unter den Dorfbewohnern der schottischen Gemeinde Dalkeith, Mid Lothian Entsetzen und panischen Schrecken. Durch ein furchtbares Getöse wurden die Schlummernden aus dem Schlafe geschreckt; über ihren Häuptern begann das Dach zu schwanken und zu brechen und krachend stürzten Ziegel und Balken hinab in die Häuser. In wenigen Sekunden waren die Straßen von halbbekleideten Flüchtlingen gefüllt, die angsterfüllt auf das unerklärliche rätselhafte Bild der Verwüstung starrten, das sich ringsum ihren Blicken darbot. Erst später erfuhr man den Ursprung der Katastrophe. In der Nachbarschaft war die Fabrik von Arniston, in der größere Mengen von Pulver und Sprengstoffen lagerten, explodiert. Das Gebäude wurde völlig gesprengt, aber obgleich es weitab entfernt, in der Einsamkeit lag, reichte die Wucht der Explosion doch aus, um im Umkreis von mehreren Kilometern nicht weniger als 12 Bauernhäuser völlig zu zerstören und 40 schwer zu beschädigen. Bei allem Unglück aber waltete doch ein gütiges Schicksal; wenn auch viele Dorfbewohner leichte Verwundungen von den einfallenden Mauern und Dächern davontrugen, so wurde doch niemand getötet oder lebensgefährlich verletzt. Nur einige Greise sind von dem jähen Schreck aufs Krankenlager gerufen. Daß keine Menschenleben zu beklagen sind, ist der entschlossenen Tapferkeit zu danken, mit der man sofort in den Trümmern nach Halboverschütteten grub und sie aus ihrer gefährlichen Lage befreite.

**** Eingepökelte Menschen.** In einem jüngst durch viele Zeitungen gegangenen Bericht eines deutschen Mikroskopisten erzählt dieser, wie sein Negerboy, der die Konservbüchsen zu eröffnen hatte, bei dem allmählichen Schwinden des Vorrats immer trauriger wurde und seinen erkrankten Herrn eines Tages himmelhoch hat, ihn nicht schlachten zu lassen, weil er glaubte, daß in den mit dem Wille eines Mannes als Fabrikmarke versehenen Konservbüchsen gepökeltes Menschenfleisch enthalten sei und daß er, der Boy, nach Verbrauch der letzten Dose geschlachtet werden sollte. Dem Geschichtchen wäre hinzuzufügen, daß eingepökelte Menschen keineswegs zu den Seltenheiten gehören, wenn sie zwar auch weder zu Konserven verarbeitet werden, noch zu den Speisekammerhäuten eines polynesischen Kannibalenhäuptlings gehören, der bei tropischer Hitze auf die Erhaltung eines genießbaren Fleischvorrats bedacht ist. Daß die Leichen von Europäern, die ausdrücklich wünschen, in ihrem Heimatlande beerdigt zu werden, nicht ganz selten in einem Sarge, der mit Konservewalch gefüllt wird, verschifft werden, ist bekannt. Wahrhaft unheimlich aber sind die Trachten von Menschenfleisch, die von den pazifischen Küsten Amerikas oder den australischen Kolonien und den Inseln Ozeaniens nach chinesischer Häfen verschifft werden. Das Religionsgesetz des Confucius gebietet, daß seine Anhänger nach ihrem Tode, wenn irgend möglich, nach China zurückgebracht werden sollen, und aus diesem Grunde bergen zahlreiche Schiffe, die zwischen den oben genannten Küsten fahren, kaum eine andere Fracht als Chinesenleichen, die in mit Meersalz gefüllte Fässer gepackt sind. Auf anderen Schiffen, die auch Kajütpassagiere gelegentlich mitnehmen, wird die Sache selbstverständlich mit großer Heimlichkeit betrieben. In dunkler Nacht werden einige hundert recht harnlos aussehende Fässer geladen und im untersten Raume verstaubt, und am Bestimmungsort ebenso heimlich an Land gebracht. Nur durch Zufall erfährt der Reisende, welche unheimlichen Gut die Fässer bergen. Es braucht kaum hinzugefügt zu werden, daß sich die großen europäischen Schiffsahrtsgesellschaften zu diesem Transport nicht hergeben, der ausschließlich in den Händen farbiger Knechte liegt.



Der österreichische Militärballon „Parfeval“ passiert b. s. ersten Wiener-Probeflug d. Kaiserl. Schloß

Grosse Preisermässigung bis Weihnachten!

Durch persönlichen Einkauf bei unseren ersten Fabrikanten hatten wir Gelegenheit, gute **Winter-Konfektion** unter regulärem Wert einzukaufen und offerieren dieselbe zu **Schleuder-Preisen.**

Enorm billig!

Damen- und Kinder-Konfektion.

Schwarze Jacketts auf Futter	jezt	5,75
Schwarze Jacketts auf Futter	jezt	8,25
Schwarze lange Palefots auf Futter	jezt	11,75
Schwarze lange Palefots eleg. Formen	jezt	15,25
Farbige Palefots in modernsten Fassons	jezt	8,75
Farbige lange Palefots in engl. Stoffen	jezt	7,50
Farbige elegante Palefots hochapart	jezt	14,50
Farbige Backfisch-Palefots in allen Größen	jezt	6,50
Kinder-Jacketts in grau und bräunlich für jedes Alter von		3,25 an

Pelz-Kolliers und Muffen.

Schwarze Kanin-Kolliers mit 4 Schweifen	jezt	2,85
Schwarze Kanin-Kolliers br. Form m. 4 Schweifen	jezt	3,75
Schwarze lange Stolas	jezt	4,95
Moufflon-Kolliers in braun und grau	jezt	6,75
Tibet-Kolliers in schwarz und weiß		
Nerzmurmel-Stolas in allen Längen, sehr preiswert		
Kinder-Pelzgarnituren in allen Farben	von	1,75 an
Muffen, bestes Pelzwerk in diversen Farben	von	2,50 an

Enorm billig!

Dieses Extra-Angebot, solange der Vorrat reicht!

Friedländer & Co.

Telephon 366.

Älteste Firma am Plage.

Markt 5.

Otto Schulz = Stolp i. Pom. =

Goldschmiedemeister und Graveur 15 Lange-Strasse 15

empfeilt sein modernes und reichhaltiges Lager in:

Juwelen ♦ Gold ♦ Silberwaren ♦ Uhren

sowie **Hochzeits- und Gelegenheits-Geschenke**

in **Silberzinn, Alfenide und Nickel.**



Niederlage der
Württembergischen Metallfabrik.

Bei Barzahlung gewähre ich
entsprechenden
Rabatt!

Trauringe
werden nach Mass
innerhalb zwei Stun-
den angefertigt.

Tafelbestecke mit elektrisch plattierter Silberauflage.

Die Unterlage meiner Bestecke ist garantiert prima Alpaccasilberweiss.

Atelier für Neu- und Umarbeitungen nach Angaben oder Zeichnung,
Gravierungen und Reparaturen bei billigster Preisberechnung.

Raucht

Borg-Zigaretten!

Nur Qualitätsmarken.

In den Zigarrengeschäften erhältlich.



Ein passendes Weihnachtsgeschenk
bietet einem jeden mein großes Lager zu den billigsten
Preisen.

**Herrn- und Damen-Uhren, Freischwinger,
Regulatoren, Wecker, Ketten,
Ringe, sowie alle Schmuckgegenstände.**
Goldene Tauringe werden nach Maß angefertigt.
Alte Uhren, Gold und Silber nehme in Zahlung.

Ludwig Guter,

Uhren und Goldwaren,
Langestraße 18. Langestraße 18.

Bitte meine billigen Schaufensterpreise zu beachten.
Billigste und schnellste Reparaturwerkstatt.

Grog-Rum

ganze Flasche
90 Pfennig exkl.

C. G. Harder.

Bucheinbände

werden tadellos von der einfachsten bis zur elegantesten Aus-
führung angefertigt.

Bildereinrahmungen

staubfrei. Auch werden alte Bilder gereinigt und wieder
staubfrei eingerahmt bei

Franz Riemer, früher R. Hannig,
Papierhandlung, Buchbinderei und Bildereinrahmungs-geschäft
an der Schmiedebrücke.

**Saubere, geschmackvolle
Bilder-Einrahmungen**
liefert sehr preiswert

Lange-
strasse 39 **E. Mrosowski** Lange-
strasse 39



Habe täglich gute
**Futterschweine und
Ferkel**

billig zum Verkauf.

Paul Schulz, Hospitalstr. 21.

Hoch- und Tiefbau-Geschäft
gegr. 1872 von gegr. 1872

Otto Schriefer

Architekt und Maurermeister
gerichtlich vereidigter Sachverständiger
Küsterstraße 3 : Fernsprecher 68

empfiehlt sich zur

Übernahme, Ausführung auch Leitung ganzer Neu- und
Umbauten, sowie Reparaturarbeiten
Entwässerungs-, Kanalisations-Anlagen und Klärbassins
Ausführungen aller Art in Eisenbeton
Anfertigung von Bauzeichnungen, Kostenaufschlägen,
Feuer- und Grundstücksingen
Aufstellung von Leiterrüstungen.

Stolper Dampffärberei und chemische Waschanstalt

von Carl Pezold

Fabrik Stolp i. Pom., Schmiedetormauerstraße 44
Laden Schmiedestr. 3, Eing. jezt Schmiedetormauerstr.
empfiehlt sich zum hem. Reinigen und Färben von
Herrn-, Damen- und Kinder-Garderoben
Spitzen, Bändern, Decken aller Art, Teppichen, Plüsch- und
Möbelstoffen, usw. Dekatur, Gardinen-Wasch- und
Spannerlei, sowie alle in das Fach einschlag. Arbeiten.

Die Vorteile, die mein Etablissement bietet, sind:
Sorgfältige, fachgemäße Ausführung aller Aufträge,
mäßige Preise, schnellste Lieferung, da ich hier am Plage.
Gilige Aufträge können auf Wunsch binnen
24 Stunden fertiggestellt werden.

Kinderlaube

redigiert von Martha Kempner-Hochstädt.

Die Blumen.

In des Winters Stürmen schliefen
Wir an warmer Mutterbrust;
Solde, keine Engel riesen
Uns heraus zur Frühlingsluft.

Hundertfarbig, ohne Mühe
Webt die Mutter unser Kleid;
Aus dem reinen Tau der Fröhe
Macht sie unser Festgeschmeid'.

Liebliche Gerüche hauchen
Wir im heiter'n Raum umher,
Tausend junge Leben tauchen
Liebend sich in dieses Meer.

Fährt der Winter auch hernieder,
Geh'n wir in der Mutter Haus,
Nach den Stürmen ruft sie wieder
Uns zum Frühlingsfest' heraus.

Wissen.

Die Denksteine aus der Hungerzeit.

Eine Sage von G. S.

Das jetzige russische Gouvernement Estland ist bewohnt von Deutschen und Esten. Die ersteren drangen um das Jahr 1200 ins Land und unterwarfen sich den eingeborenen finnischen Stamm der Esten. Seitdem sind nun die Deutschen die Herren im Lande, während die Esten bis zum Anfange dieses Jahrhunderts Leibeigene waren. Dann aber wurde ihnen, früher als den Leibeigenen im übrigen Rußland, die Freiheit geschenkt. Nun sind sie freie Bauern; doch sind auch schon so manche Gelehrte, Lehrer und Pastoren aus ihnen hervorgegangen. Wohl hat das estländische Volk manche Unbill und Bedrückung von seinen Bezwingern leiden müssen, aber doch ist ohne Zweifel noch größer der Segen, den die Deutschen ihm gebracht haben. Denn sie haben den Esten das Evangelium gepredigt und ihnen Schulen gegeben, um sie der Finsternis des Heidentums und der Unwissenheit zu entreißen. Und auch in leiblicher Not hat so mancher Herr seinen Bauern treulich zur Seite gestanden. Einem von ihnen hat der Volksmund ein Denkmal gesetzt in der Sage, die ich nun einem Esten nachzählen will.

Wer auf dem Gute Palms gewesen ist, der hat gewiß die großen Steinhausen gesehen, die an vielen Stellen auf den Gutsfeldern zu sehen sind. Wie alte Leute zu erzählen wissen, sind diese Steinhausen einmal zu einer Zeit großer Hungersnot dorthin zusammengetragen worden. Das geschah so:

Die Besitzer von Palms hatten von alters her die schöne Sitte, reiche Vorräte an Getreide in den Kornkammern anzusammeln, damit, falls die Bauernschaft einmal infolge einer Missernte Mangel leiden sollte, die Kornkammer des Gutes sie ernähren könne bis zur nächsten Ernte.

In einem Jahre kam nun eine furchtbare Hungersnot ins Land, so daß die Leute überall wie die Fliegen dahinstarben. Wer aber zu seinem Glücke noch so viel Kraft hatte, daß er nach Palms gehen konnte, der war gerettet.

Auf diese Weise sammelten sich dort allmählich Hunderte von Menschen an, die der Besitzer von Palms alle aus seiner Kornkammer speiste, und da sollen seine Kornkammern von Gott so gesegnet worden sein, daß die Kornkassen nimmer leer wurden. Obgleich nun der Gutsherr von den Leuten keinerlei Gegenleistung verlangte und sie zu keiner Arbeit zwang, sondern ihnen aus reiner Barmherzigkeit Brot gab, so hielten die Leute es doch ihrerseits für ihre Pflicht, dem Gutsherrn seine Wohlthaten auf irgendeine Weise zu vergelten. Die Felder des Gutes Palms waren furchtbar steinig. Daher kamen die Leute überein, alle Steine von den Feldern wegzusammeln und sie in Haufen zusammenzulegen. Diese Steinhaufen werden daher genannt: „Die Denksteine aus der Hungerzeit“. Wie es heißt, soll von jener Zeit an bis heute ein reiches Getreidegelingen auf den Palmschen Feldern ruhen; und wenn auch rundherum Missernten herrschen, so bleiben doch die Palmschen Felder davon unberührt, denn der Hungernen Tränen haben sie getränkt und ihre Dankgebete sind zu Gott emporgebracht.



Silben-Rätsel.

Die erste, denk dir ein Metall,
Geschäft wird's auf dem Erdenball;
Die beiden letzten machen naß
Und füllen manches Wasserglas;
Das Ganze ist ein hoher Strauch
Mit schönen, gelben Blüten auch,
Doch diese und die Kind-
Enthalten Gift, das tötet dich geschwinde.



Buchstaben-Rätsel.

Abler, Stern, Alt, Ast, Diaz, Ede, Eis, Raum, Reiche,
Roge, Abel, Walb, Sid.

Aus jedem der obigen Wörter ist unter Hinzufügen eines neuen Anfangsbuchstabens ein neues Wort zu bilden. Die neuen Anfangsbuchstaben ergeben ein Sprichwort.



Rätselsprung.

liegt	gen	ler	bist	zwei
frist	ter	ei	da	ne
for	gen		schen	ne
mun	ge	und	schnell	du
mor	be	noch	lan	heut



Rätsel.

Du sollst mich suchen und wirst mich finden
In Bern und Bremen, doch nicht in Minden,
Auch bin ich in Frankreich, in Kärnten und Krain,
Nun rat' einmal, wer mag es wohl sein?

(Die Auflösung der Rätsel usw. erfolgt in der nächsten „Kinderlaube“. D. Red.)

Stolper Neueste Nachrichten

≡ Tägliches Unterhaltungsblatt ≡

Druck und Verlag Johannes Weidlich, Stolp i. Pom.

Ilse von Krafft.

Von M. Eitner.

(3. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)



Es war, als übe die kräftige, deutsche Herbstluft schon jetzt einen guten Einfluß auf ihn aus.

Während er sich vom Reijestaub befreite, rief er sich seinen Empfang durch Frau von Krafft in jeder Einzelheit ins Gedächtnis zurück.

Herbert hatte ihm seinerzeit geschrieben, daß ihm unerwartet das Majorat zugefallen war, daß er hätte heiraten müssen, da Kaltenborn nicht gut der Herrin entbehren könne.

Er hatte die leise Empfindung gehabt, als habe der Freund eine Frau an seine Seite genommen, die eigentlich nicht zu ihm paßte, und nun hatten Ilse's Erscheinung und ihr Wesen ihn beinahe aus dem Sattel geworfen.

Eine Schönheit war sie nicht, aber ihr Wesen trug das Gepräge der Bornehmheit, und seinen Augen und Ohren, wie weltgeübt im Beobachten und Hören waren, entging es nicht, daß hier dennoch nicht alles so war, wie es sein sollte, und der Gedanke stieg in ihm auf, daß Herbert diese Frau nicht hätte für sich verlangen dürfen, wenn er ihr keine wirkliche Liebe zu bieten hatte.

Auf die Minute pünktlich fand er sich im Wohnzimmer ein, wo Ilse den Kaffee selbst bereitete.

„Ich hoffe,“ sagte sie, „daß mein Mann bald kommt. Ich habe einen reitenden Boten zum Vorwerk geschickt. Es wird Herbert ohnehin sehr unangenehm sein, daß er zu Ihrer Begrüßung nicht hier war.“

„Er konnte nicht wissen, daß ich so unversehens, wie ein Vagabund, auf Kaltenborn einfallen würde. Uebrigens ließ mein Empfang nichts zu wünschen übrig.“

„Ich fürchte,“ begann Ilse wieder, als sie eine Tasse Kaffee eingegossen und dem Gast überreicht hatte, „Sie werden hier in Kaltenborn nicht Ihre Rechnung finden, nicht die Erfrischung, die Sie doch wohl suchen. Mein Mann ist stets so sehr beschäftigt. Eine literarische Arbeit nimmt ihn so völlig in Anspruch. Und nun gehen wir dem Winter entgegen. Hoffentlich sind Sie Jäger. Dann würde unser gutes Jagdterrain Sie für manche andere Entbehrung entschädigen können.“

Jetzt lagte Lüders hell auf, und sein Lachen hatte etwas so Harmonisches, geradezu Erquickendes, daß Ilse einstimmen mußte.

„Herbert scheint mich Ihnen, gnädigste Frau, ja in recht wunderbaren Farben vorgemalt zu haben,“ sagte Lüders, „so als einen vergnügungssüchtigen Weltbummler, und . . .“

„Ich habe heut früh Ihren Namen zum erstenmal von meinem Mann gehört, und aus seiner Beschreibung konnte ich nur entnehmen, daß er sehr große Stücke auf Sie hält.“

Lüders schien zu stutzen. Dann sagte er schnell mit weltmännischer Gewandtheit: „Herbert gehört eben zu denen, die, glaube ich, nie ein Wort mehr sagen, als unbedingt notwendig ist, die nie etwas Nebensächliches erwähnen, aber . . .“

Eben wurde die Tür schnell geöffnet, und auf der Schwelle erschien Herbert.

„Da ist er ja, der Wolf, von dem wir sprachen,“ rief Lüders und sprang auf. „Na, alter Junge, da bin ich! Hereingeschnitten ohne Schneesturm!“

„Willkommen, willkommen!“ sagte Herbert.

Wieder bemerkte Ilse in seinen grauen Augen einen warmen Schimmer, und wieder tat ihr das Herz weh.

„Und du kommst so ohne nähere Nachricht,“ schalt Herbert, „muckst ohne Sang und Klang hier einziehen. Kein Wagen auf der Station, niemand da zur Begrüßung, und . . .“

„Und alles ist in schönster Ordnung,“ unterbrach Lüders. „Es reizte mich eben, zu Fuß hier einzutreffen, und die gnädige Frau hat mich in so liebenswürdiger Weise empfangen, daß ein köstliches Behagen über mich gekommen ist.“

„Das Tropenfieber scheint dich gehörig mitgenommen zu haben,“ bemerkte Herbert. „An Körpergewicht bist du sicher nicht mehr so wertvoll wie damals.“

„Das kann sein. Ich habe völlig versäumt, die Wichtigkeit meiner äußeren Persönlichkeit vor und nach den Fieberanfällen feststellen zu lassen. Doch du weißt, im Wechsel liegt der Reiz des Daseins. Wer weiß, was auf Kaltenborn aus mir wird.“

Ilse hatte ihrem Mann Kaffee eingegossen und machte Anstalt, sich zu entfernen.

„Wollen Sie uns denn Ihrer Gegenwart berauben, gnädige Frau?“ fragte Lüders.

„Sie haben sich seit Jahren nicht gesehen, haben sich vieles zu erzählen; aber vor allen Dingen muß ich mich jetzt mal nach unserem Kleinen umschauen.“

„Ach ja, der Majoratsherr in spe,“ rief Lüders fröhlich. „O, den muß ich auch gleich sehen.“

„Ich bringe ihn dann selbst hierher.“

Mit leichtem Reigen des Kopfes verließ Ilse das Zimmer.

Lüders sah ihr nach.

„Mir scheint,“ sagte er, „das Glück hat sich doch noch an deine Fersen geheftet, und . . .“

„Jetzt erzähle von dir,“ schnitt Herbert die Rede ab. „Briefe ersetzen ja nie die mündliche Mitteilung, und zu zahlreich sind sie zwischen uns nicht hin und her geflogen.“

„Nein, jetzt will ich gar nichts erzählen; jetzt bin ich viel mehr geneigt, zu hören, da du in Mitteilungen über dein Leben, seit du Herr auf Kaltenborn wurdest, ganz besonders sparsam gewesen bist.“

„Was ist da viel zu erzählen?“
Erstaunt blickte Lüders den Freund an, und wieder faßte ihn die Empfindung, daß hier nicht alles war, wie es sein sollte.

„Wenn der Schatten aus der Vergangenheit,“ sagte er sehr ernst, „auf die Gegenwart wirken sollte, so wäre das ein bitteres Unrecht gegen die, welche nur der Gegenwart angehören.“

Herbert machte eine abwehrende Handbewegung. „Laß das,“ sagte er, „und sieh zu, wie du mit den Verhältnissen auf Kaltenborn fertig wirst. Meine Frau wird sich sehr freuen, so liebenswürdige und unterhaltende Gesellschaft zu haben. Ich kann ihr wenig Zeit widmen, da ich die Abende für meine literarische Tätigkeit brauche, die ich selbstverständlich auf Kaltenborn nicht aufgegeben habe.“

Herbert stellte in gewisser Hast noch verschiedene Fragen und bat den Freund, sein Haus wie das eigene anzusehen, seine Zeit ganz nach eigenem Wunsch einzuteilen, nur der Gesundheit zu leben.

Dann erschien Ilse wieder.
Sie trug den kleinen Werner in langem weißen Kleidchen mit blauen Schleifen auf dem Arm, und jetzt lag in den sonst matten Augen der sonnige Glanz echten Mutterglücks.

„D, solch ein Prachtlerchen!“ rief Lüders, sprang auf, trat zu Ilse hin und lachte den Kleinen an, der gar keine Scheu bezeugte und, als Herbert herantrat, viel mehr Neigung an den Tag legte, sich mit dem Fremden zu beschäftigen.

„Du siehst,“ sagte Herbert, „er ist modern angelegt, strebt dem Neuen zu.“

„Nein,“ erwiderte Lüders fröhlich, „das ist es nicht, aber es liegt ein großes Ahnen in ihm. Er spürt es, daß ich in Indien unzählige Male Kinderermuhme gespielt habe. Die Babys unseres ersten Geschäftsführers zogen mich stets ihren braunen Wärterinnen vor. Weißt du übrigens,“ setzte er lachend hinzu, „ich freue mich, daß der Junge dir nicht ähnlich ist. Ich hätte das entschieden als unvorteilhaft für ihn erachtet.“

Herbert mußte lachen und entgegnete: „Du bist doch der alte Geliebte. Man kann bei dir auf kräftige Wahrheiten gefaßt sein, die unter liebenswürdigem Wächeln verabsolgt werden.“

Ilse verließ mit dem Kleinen wieder das Zimmer. Sie hatte den sie quälenden Eindruck, daß die Augen des Gastes prüfend und fragend sie und ihren Mann beobachtet hatten.

Das war ihr ja so schwer bei diesem Gast, daß er, der alte Freund ihres Mannes, völlig klar die Verhältnisse übersehen und erkennen würde, ja vielleicht schon erkannt hatte, daß zwischen Mann und Frau eine Kluft sich dehnte.

Sie konnte das nicht ändern, stand machtlos da. Denn wenn sie sich auch gemüht hätte, diese Tatsache wenigstens zu verschleiern, so würde ihr Mann sich diese Mühe nicht geben. Durch Wochen und Monate hindurch würde aber schließlich ein Verschleiern auch zur Unmöglichkeit werden.

In Lüders' Wesen lag jedoch etwas, das ihr Unbehagen wieder beruhigte.

Von seiner Persönlichkeit ging ein Zauber aus, der ihn ihr schon jetzt, nach der kurzen Stunde, nicht fremd erscheinen ließ.

Nach vielleicht einer Stunde erschienen zwei Herren aus der Nachbarschaft, die über Abend blieben.

So verging die Zeit in gemeinsamer Unterhaltung. In Ilse's Wesen, dem Gast gegenüber, lag etwas Ruhiges, Sicheres, Liebenswürdiges, aber Lüders bemerkte, daß ihre Augen einen müden, matten Ausdruck hatten, und ihm, dem Menschenkenner, entging es nicht, daß in ihren Zügen ein Etwas lag, das von innerer Unruhe und Qual sprach.

Was fehlte dieser Frau? Was quälte sie?
Dester glitt Lüders' Blick zu Herbert hin, und er wurde immer betroffener durch den kühlen, gleichgültigen Ausdruck der grauen Augen.

Mit Herbert war eine Veränderung vorgegangen, die er nie für möglich gehalten hätte.

Er hatte eine Frau, hatte einen prächtigen Knaben, und dennoch leuchteten weder Glück noch Liebe aus seinen Augen heraus, noch kamen sie in seinem Wesen zum Ausdruck. Und wahrlich, diese Frau schien doch des Liebens wert zu sein. Er wollte weiter beobachten, wollte alles ergründen.

Für Ilse begann jetzt ein neues Leben, das sie fast beängstigte, und das doch einen wunderbaren Reiz in sich trug, ein Leben, wie sie es erhofft und sich ausgemalt hatte, dargeboten von ihrem Mann.

Am Morgen begleitete Lüders den Freund bei seinen Gängen durch die Wirtschaft, ritt auch mit ihm zum Vorwerk, oder er ging allein spazieren, ging auf die Jagd.

Für Ilse hatte er zu jeder Zeit, und mochte er auch nur für Augenblicke mit ihr zusammentreffen, eine ritterliche Aufmerksamkeit, an die sie gar nicht gewöhnt war, die aber etwas ungemein Wohlthuendes für sie besaß.

Die Abendstunden widmete er ihr ganz und gar, während Herbert sich in sein Zimmer zurückzog, um zu arbeiten.

Er erzählte ihr von London und dem hegenden Treiben in der City, von der vornehmen Ruhe im Westen Londons, von Rotten Row und Hyde-Park. Er sprach von der Reise nach Indien, von der Einschiffung in Marseille an bis zur Ankunft in Kalkutta.

Ein herrliches Bild nach dem andern zauberte er vor ihre Augen hin. Er sprach von dem grünen, duftenden Sizilien, von Malta, Kreta und Alexandria, sprach von dem Leben auf dem Schiff, wie er Abend um Abend auf Deck gesessen, vom Meer zum Sternenhimmel, vom Sternenhimmel wieder zum Meer geblickt hatte, um alles Schöne immer von neuem zu erfassen. Er erzählte von den Pyramiden, die er gesehen hatte, während der Reise von Alexandria nach Suez, von der Fahrt durch das Rote Meer mit seinen blauen Blüten und roten Sandsteinfelsen. Und dann berichtete er von Kalkutta, von dem Garten-Distrikt, in welchem die reichen und vornehmen Europäer wohnen, von dem indischen Frühling, der an Blütenreichtum, an Farbenpracht, an Duft und Schönheit nirgends seinesgleichen hat.

Er sprach von den wundervollen Kokos- und Dattel-Palmen, deren schlankte Zweige dem Himmel entgegenragen, von den Tamarinden mit ihren buschigen Hauptern, von den wie mit einem einzigen Blütensehleier überdeckten Azaleen-Büschen und dem großblumigen Jasmin, von den Rosen, die eine Schönheit aufweisen, wie sie eines Europäers Augen noch nie geschaut haben, von den wie lodernde Feuer leuchtenden, scharlachroten Blüten des Irora-Strauches, den die braunen Kinder Indiens „Waldblumme“ nennen, und von den Lotusblumen, die in zartestem Weiß, hellem Rosa und Vio auf den Teichen und den Seen ruhen in märchenhafter Schönheit, von den farbenschildernden Vögeln, die sich auf schlanken Palmenzweigen wiegen, von dem Botanischen Garten, der wie ein Zauberbild aus „Tausendundeiner Nacht“ erscheint, wo die Aeste der Baniane, des heiligen Baums der Indier, bis auf den Boden hängen, dort Wurzel fassen und wieder zu Bäumen werden, um die sich Schlingpflanzen in schlangengleichen Formen schlingen.

(Fortsetzung folgt.)

Denkspruch.

Mußt dich selber überwinden,
Duldend schweigen; — das nur kräftigt.
Mitleid wähne nicht zu finden,
Jeder ist mit sich beschäftigt.

Bauernfeld.

Ertappt.

Hamorke von L. Brenkendorf.

(N. d. v. d. v. d. v.)

Der Herr Amtsrichter Doktor Kurt Holmbrecht kam alle Tage eine halbe Stunde zu früh in sein Bureau. Der Herr Amtsrichter knurrte tagtäglich seine Untergebenen an. Der Herr Amtsrichter rauchte ununterbrochen Zigarren. Der Herr Amtsrichter pfiff beharrlich das Leitmotiv aus dem Chopinschen Trauermarsch.

Der Herr Amtsrichter hatte offenbar seine Seelenruhe verloren.

Du lieber Himmel! — Wenn man sechs Monate verheiratet ist und findet den Tisch ungedeckt, wenn man des Mittag nach Hause kommt, findet sein Frauchen mit hochrotem und verlegenem Gesicht, findet die Wohnung in Unordnung, den Braten angebrannt, die Suppe — natürlich — verfalzen, und wird mit den freundlichen Worten begrüßt: „Kommst du schon?“ — soll man da seine Seelenruhe nicht verlieren?

Im Anfang hatte Doktor Kurt Holmbrecht bei sich selbst allerlei Entschuldigungen für seine kleine Frau zusammenzubringen versucht. Nun aber wiederholte sich schon durch zwei Wochen Tag für Tag das gleiche, ohne daß sich die Erklärung gefunden hätte, und immer schwarzer und fürchterlicher wurde der Verdacht, der dem unglücklichen Gatten am Herzen fraß. Daß seine Frau ein Geheimnis vor ihm hatte, daß sie dem Gemahl irgend etwas verbarg, war ja ohne allen Zweifel — was aber verbarg sie vor ihm? Doktor Holmbrecht fuhr sich stöhnend durch das dichtgelockte Haar. Fühlte er da nicht schon die mit Recht so beliebten Hörner wachsen?

Aber nein — das war ja doch nicht möglich! Seine Trude — sein süßes, reines, angebetetes Weib — und so etwas! Pfui, daß er auch nur einen Augenblick daran hatte denken können. Und doch —

Es war zum Verzweifeln, und es konnte so nicht weitergehen. Er mußte sich Gewißheit verschaffen. Wie, wenn er sie einmal überraschte? Auf eine halbe Stunde konnte er sich am Ende wohl vom Amte entfernen. Und daheim mochten ein paar vergessene Altstücke als Vorwand dienen.

Er hatte den Plan kaum gefaßt, als er ihm auch schon die Ausführung folgen ließ. Rasch instruierte er den Bureauvorsteher, stülpte den Hut auf, sprang unten in die Pferdebahn und fuhr heim.

Vor der Wohnungstür blieb er ein paar Augenblicke mit klopfendem Herzen lauschend stehen. Totenstille! Unheimliche, tiefe, lautlose Stille! Er fühlte, wie es ihm heiß wurde. Rasch steckte er den Schlüssel ins Schloß und sperrte auf.

„Mausi!“

Keine Antwort.

„Mausi! — Trudel!“

Keine Antwort.

„Gertrud!“

Aber es rührte sich nichts. Er stürmte durch die Zimmer, er suchte in Küche und Kammer — sie war nicht da! So wird sie etwas vom Krämer holen, beruhigte er sich selbst. Fünf Minuten wartete er — zehn Minuten. Da hörte er plötzlich ihre Stimme draußen auf der Treppe — offenbar verabschiedete sie

sich von irgend jemandem — dann wurde die Flurtür geöffnet, und sie kam herein — mit leeren Händen! Erschrocken fuhr sie zurück, als der Gatte plötzlich vor ihr stand.

„Wo bist du gewesen?“ herrschte er sie an. Ihre Mundwinkel zogen sich verräterisch nach unten, und die hübschen blauen Augen wurden feucht; aber trotzig gab sie zurück:

„Spazieren! — Wo kommst du jetzt her?“

„Ich hatte was vergessen,“ erwiderte er kurz. „Wo bist du spazierengegangen?“

„Auf der großen Allee. Aber ich verbitte mir dieses Verhör!“

„Großartig!“ spottete er, während es ihm bitter weh ums Herz war. „Du verbittest es dir, daß dein Gatte dich um das Ziel deiner Spaziergänge befragt? Du warst allein?“

„Ja!“

„Ich hörte dich eben auf der Treppe sprechen!“
Da kehrte sie sich ab und antwortete ihm einfach gar nicht mehr. Er drohte ihr, er versuchte ihr gut zuzusprechen. — Alles ohne Erfolg! Und endlich nahm er seinen Hut, um, von Wut, Verzweiflung und Schmerz erfüllt, in der Pferdebahn wieder zum Amt zu fahren.

Er wurde betrogen! — Nun freilich stand es mit unumstößlicher Gewißheit bei ihm fest. Aber nicht ungestraft! Den Buben, der es wagte, seine Ehre zu schänden, wollte er züchtigen! Wer aber konnte es sein? Er mußte es herausbringen — unter allen Umständen! Leicht würde es ihm ja allerdings bei der Verstocktheit, die sein Weib an den Tag legte, nicht werden — schlau mußte er zu Werke gehen. Er wollte sich heute mittag so benehmen, als sei nichts vorgefallen; morgen aber ging er nicht aufs Amt, sondern saßte vor dem Hause Posto, und dann — ja dann!

Er wußte eigentlich nicht recht, was dann geschehen würde. Nichtsdestoweniger machte er seinen Vorsatz zur Tat. Beim Mittagessen war er schweigsam und ernst, kam jedoch auf den Vorfall vom Morgen mit keinem Wort zurück. Nachmittags ging er wieder ins Bureau, um erst ziemlich spät am Abend zurückzukehren.

(Schluß folgt.)



Opfer der Federmode. Im zweiten Halbjahr 1907 waren in London nicht weniger als 19742 Paradiesvogel-gefieber, 1411 Pakete Reißerfedern, der Schmuck von nicht weniger als 115 000 Singvögeln und eine Unmenge von Gefiedern aller Art Vogelgattungen auf den Markt gebracht worden. Die Summe, die für diesen Schmuck der Damenhüte angelegt wurde, überstieg mehrere Millionen.

Humor.

Die Rechnung. „Warum haben Sie denn das Geld für den Anzug noch nicht einkassiert?“ fragt Herr X. den Schneider, bei dem er zum erstenmal hat arbeiten lassen.

„D, Herr X., bei einem feinen Herrn warte ich immer, bis er mich von selbst bezahlt.“

„Und wenn er es nicht tut?“

„Nun, dann nehme ich nach einiger Zeit an, daß er kein feiner Herr ist, und mahne ihn.“